



2007 bis 2017 – die erste Dekade der PHSG

PH ^{SG}

Pädagogische Hochschule
St.Gallen

Inhalt

Gründungsteam - Aktuelles Team	3
Vorwort	4
Von damals bis heute	6
Ein Rückblick des Gründungsdirektors	7
Impressionen der letzten zehn Jahre	9
Ein Blick in die Zukunft	11
Zehn Jahre Lehrerinnen- und Lehrerbildung	13
Studiengang Kindergarten- und Primarstufe	14
Studiengang Sekundarstufe I	16
Studiengang Sekundarstufe II	18
Konsekutive Masterstudiengänge	20
Forschung & Weiterbildung	22
Forschung & Entwicklung	23
Weiterbildung & Beratung	25
Regionale Didaktische Zentren	27
Innovationen & Neuheiten	29
Professionalisierung im Hochschulmanagement	30
Neue Themenfelder bespielen	31
Dienstleistungen im Hochschulbetrieb	34
Campus	36
Zahlen im Überblick	38

Impressum

Pädagogische Hochschule St.Gallen, Notkerstrasse 27, 9000 St.Gallen
Telefon +41 71 243 94 00, communication@phsg.ch, www.phsg.ch
Redaktion: Rektorat und Kommunikation PHSG
Gestaltung: Festland AG
Fotos: Bildmaterial PHSG oder der PHSG zur Verfügung gestellte Bilder
Auflage: 750 Exemplare
© PHSG Juni 2018

Vor zehn Jahren schlossen sich die Pädagogischen Hochschulen St.Gallen und Rorschach zu einer Hochschule zusammen. Ein Teil der Gründungscrew gehört auch heute noch zum Führungsteam.

Gründungsteam



Prof. Dr. Erwin Beck
Rektor



Prof. Jürg Sonderegger
Prorektor Ausbildung
Kindergarten- und Primarstufe



Prof. Bruno Dörig
Prorektor Ausbildung
Sekundarstufe I



Prof. Dr. Titus Guldemann
Prorektor
Forschung



Prof. Heidi Derungs-Brücker
Prorektorin
Weiterbildung



Markus Seitz
Verwaltungsdirektor

Aktuelles Team



Prof. Dr. Horst Biedermann
Rektor



Prof. Dr. Heidrun Neukamm
Prorektorin Ausbildung
Kindergarten- und Primarstufe



Prof. Dr. Martin Annen
Prorektor
Ausbildung Sekundarstufe I und II



Prof. Dr. Titus Guldemann
Prorektor
Forschung & Weiterbildung



Markus Seitz
Verwaltungsdirektor



Ein kleines Jubiläum mit grossen Meilensteinen

Angesichts der knapp 200-jährigen Geschichte institutionalisierter Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz erscheint das zehnjährige Jubiläum der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHSG) von geringer Relevanz zu sein. Ein Blick auf die erste Dekade lässt jedoch erkennen, dass in dieser kurzen Zeit Meilensteine beim Weiterentwickeln der Ausbildung erreicht wurden.

Mit der Zusammenführung der Pädagogischen Hochschulen Rorschach und St.Gallen wurden vielfältige Entwicklungen zur Qualitätsoptimierung angestossen. Studiengangsreformen und Neukonzeptionierungen von Studiengängen, der Aufbau von themenspezifischen Instituten, Kompetenzzentren und Fachstellen, die Entwicklung von Weiterbildungsschwerpunkten und Dienstleistungsangeboten trugen zur Etablierung der PHSG bei.

Durch die gute Zusammenarbeit aller an der Lehrerinnen- und Lehrerbildung beteiligten Personen entstand eine Pädagogische Hochschule, die sich ihrer grossen Verantwortung für die künftigen Generationen bewusst ist. Sowohl regional und national als auch international erfährt die Qualität der Leistungsbereiche Lehre, Weiterbildung, Forschung und Entwicklung sowie Dienstleistungen wertschätzende Beachtung. Gemeinsam wollen wir die Erfolgsgeschichte der PHSG auch in den nächsten zehn Jahren nachhaltig vorantreiben.

Horst Biedermann, Rektor PHSG



Eine dynamische Entwicklungsgeschichte

Weitsicht und Durchsetzungsfähigkeit der Regierungsräte Stöckling und Kölliker und ein zielstrebiges Hochschulrat schafften die politischen Voraussetzungen für den erfolgreichen Aufbau der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHSG). Sie sorgten zusammen mit der Hochschulleitung dafür, dass sich eine gute Lehre, eine zukunftsorientierte Weiterbildung und eine über die Grenzen hinaus angesehene Lehr-Lern-Forschung entwickeln konnten. Mit der Konzentration der Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die Volksschule an einer einzigen Pädagogischen Hochschule St.Gallen wurden die Kräfte für eine stufenübergreifende Ausbildung gebündelt. Das neue Modell bescherte dem Kanton St.Gallen eine zehnjährige Phase ohne Lehrermangel.

Das wachsende Vertrauen der Lehrkräfte und des Erziehungsrats in die PHSG wurde in den letzten beiden Jahren durch die gemeinsam erfolgreich durchgeführte Einführung des Lehrplans 21, des ersten gesamtschweizerischen Lehrplans für die Volksschule, belohnt.

Motivierte Projektteams, eine effiziente Verwaltung, engagierte Lehrerinnen- und Lehrerbildner, tüchtige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und über 1300 Studierende prägten eine Hochschule für die Lehrerinnen und Lehrer von morgen. Die PHSG ist eine bemerkenswerte Institution, die Aufmerksamkeit und nachhaltige Unterstützung verdient.

Erwin Beck, Gründungsrektor der PHSG und Rektor bis August 2016



Leuchtturm der Ostschweizer Bildungslandschaft

Die Gründung der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHSG) vor zehn Jahren bildete den krönenden Abschluss der Tertiarisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Kanton. Damals war ich zwar noch nicht Mitglied der St.Galler Regierung. Den ersten Hochschultag der PHSG hingegen, der am 13. November 2009 stattfand, habe ich bereits als Präsident des Hochschulrates in bester Erinnerung. Seither ist viel passiert: Die PHSG hat sich zu einem weitherum erkennbaren Leuchtturm in der Ostschweizer Bildungslandschaft entwickelt und nimmt in der Ausbildung von Lehrpersonen, dem Angebot von Dienstleistungen unter anderem an Schulgemeinden und in der nationalen Forschungs- und Entwicklungsszene eine führende Stellung ein.

Standen in den Anfangsjahren eher organisatorische Belange im Mittelpunkt, können wir uns heute verstärkt der inhaltlichen Weiterentwicklung widmen. So wird die PHSG eine tragende Rolle in der kantonalen IT-Bildungsoffensive übernehmen. Das PHSG-Kompetenzzentrum «Digitalisierung & Bildung» wird einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, den Unterricht in der Volksschule und auch an der Sekundarstufe II zu modernisieren. Die Lehrpersonen können sich hier durch Aus- und Weiterbildung das aktuelle Wissen aneignen, um die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg ins Erwachsenenleben in der digitalen Welt aktiv zu begleiten und die Vorteile der Digitalisierung im eigenen Unterricht produktiv zu nutzen.

Regierungsrat Stefan Kölliker, Vorsteher des Bildungsdepartements des Kantons St.Gallen und Präsident des Rates der Pädagogischen Hochschule



Vom Seminar zur Pädagogischen Hochschule

Seit dem Erlass des Gesetzes über die Pädagogische Hochschule erfolgte die st.gallische Sekundarlehrerinnen- und Sekundarlehrerausbildung ab 1980 nicht mehr an der Lehramtsschule, sondern an einer Pädagogischen Hochschule (PHS). Ein wichtiger Meilenstein für die neue Hochschule war 1995 der Bezug eines eigenen Gebäudes: Das neu renovierte Schulhaus «Hadwig».

Im Rahmen der Reformdiskussion der 90er-Jahre des letzten Jahrhunderts wurde beschlossen, die Ausbildung aller Lehrerinnen und Lehrer der Volksschule aus den kantonalen Seminaren in Pädagogische Hochschulen zu überführen. Diese politische Herausforderung meisterte der Kanton St.Gallen, indem er in Rorschach eine zweite Pädagogische Hochschule (PHR) gründete. Bereits damals war vorgesehen, die beiden Hochschulen in einem zweiten Schritt zu vereinen.

Es wäre reizvoll, über die Probleme, die sich dabei stellten, zu berichten. Neben parteipolitischen Spielchen und Diskussionen über die Angleichung der Gehälter und der Anforderungen an Dozierende waren auch Prestigeüberlegungen «wichtig». Ich freue mich sehr, dass nach zehn Jahren eine Institution herangewachsen ist, die in der Bildungslandschaft hoch angesehen ist und, wie PISA und andere Studien zeigen, ausgezeichnete Lehrpersonen ausbildet. Ich wünsche der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHSG) für die Zukunft alles Gute.

Hans Ulrich Stöckling, Vorsteher des Bildungsdepartements 1988 bis 2008



Von damals bis heute

Der Gründungsrektor schaut zurück und der amtierende Rektor wagt einen Blick in die Zukunft. Bildimpressionen dokumentieren Highlights von 2007 bis 2017.

Ein Rückblick des Gründungsrektors

Nach einem abwechslungsreichen Berufsleben ist Erwin Beck im Sommer 2016 als Rektor der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHSG) in den Ruhestand getreten. Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums taucht der Gründungsrektor nochmals in die Vergangenheit ab. Er spannt einen Bogen von damals zu heute und erzählt, wie sich die PHSG entwickelt hat.

«Als ich im Jahresbericht von 2008 schmökerte, war ich erstaunt, dass ich im ersten Editorial über HarmoS geschrieben hatte», erzählt Erwin Beck und taucht ohne Umschweife in seine berufliche Vergangenheit ein. Mit HarmoS versuchte man erstmals, schulische Belange wie zwei Fremdsprachen in der Primarstufe, Blockzeiten und den Mittagstisch über die Kantonsgrenzen hinaus zu vereinheitlichen. «Dass der Kanton St.Gallen die Abmachungen von HarmoS bereits bei der Gründung der PHSG erfüllt hatte, war mir nicht mehr bewusst», so Erwin Beck. Für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung bedeutete dies eine ideale Ausgangslage. So war es einfacher, kantonsübergreifende Kooperationen zu initiieren. Der ehemalige Rektor ist überzeugt, dass die Veränderung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung einen Meilenstein darstellte. Allerdings war die erste Zeit belastend und konfliktreich.

Die Zeit des Aufbruchs war intensiv

«Über die Jahre hatten sich die Ausbildungen für Kindergärtnerinnen, Primar- und Oberstufenlehrpersonen unterschiedlich entwickelt und es war schwierig, diese beiden Kulturen zusammenzuführen. Doch *Tempi passati*», meint Erwin Beck und fokussiert lieber auf andere Dinge. Zum Beispiel darauf, dass der PHSG von Anfang an eine grosse Autonomie zugestanden worden sei und es nie zuvor einen so offenen und kreativen Umgang zwischen dem Bildungsdepartement und der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung gegeben habe. «Wir waren gestützt von den Bildungsdirektoren. Mit Hans Ulrich Stöckling und nachher mit Stefan Kölliker entstand eine tolle Zusammenarbeit.» Die Gründung der PHSG fiel in eine innovative Zeit, die Ausbildung

boomte und die Studierendenzahlen verdoppelten sich in wenigen Jahren. Und durch die erweiterte Ausbildung vom Kindergarten bis zur dritten Klasse war der Beruf der Kindergärtnerin nicht länger eine Sackgasse.

Nationale und internationale Vernetzungen

«Natürlich musste man auf politischer Ebene um Dinge kämpfen, doch es war ein Aufschwung spürbar, der konträr zu den Vorbehalten gegenüber Pädagogischen Hochschulen verlief», erinnert sich der frühere Rektor. Zur gleichen Zeit entstand im Bereich Forschung und Entwicklung eine Zusammenarbeit mit der Internationalen Bodensee-Hochschule (IBH). Als sich später Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen zur *swissuniversity* zusammenschlossen, knüpfte die PHSG Kontakte weit über die Kantonsgrenze hinaus. «Die Daseinsberechtigung für die Forschung war gegeben», führt Erwin Beck aus. Auch in der Stadt St.Gallen gab es eine funktionierende Zusammenarbeit. Mindestens einmal pro Jahr trafen sich die Verantwortlichen der Universität, der Fachhochschule und der PHSG zu einem Austausch und führten gemeinsame Veranstaltungen durch.

Neue Projekte bewirken andere Wahrnehmung

Im ersten Jahrzehnt lancierte die PHSG viele Innovationen. Exemplarisch hebt der damalige Rektor einige Highlights hervor: «Mit einem Forschungsbus wurde beispielsweise das Hightech-Labor *moBiLLab* zu Oberstufenklassen gefahren. Einen Beitrag zur Erinnerungskultur leistete die Fachstelle Demokratiebildung und Menschenrechte und die Fachstelle Theater avancierte zur gefragten Beratungsstelle für Schultheater.» Dass sich die PHSG in der Ausbildung von Berufsfachlehrpersonen engagiert, bezeichnet Erwin Beck ebenfalls als gelungenen Schachzug. In der Ostschweiz fehlte ein vergleichbares Angebot und mit den Studiengängen der Sekundarstufe II wurde das Ausbildungsspektrum auf alle Stufen erweitert. Als grossartig wertet Erwin Beck die Zusammenarbeit zwischen Bildung und Wirtschaft: «Im MINT-Projekt gelang es, eine Verbindung zwischen Schulen und Firmen herzustellen und Kooperationen einzugehen. Auch begann die PHSG in Kooperation mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) Zürich, in Rorschach Lehrpersonen in Schulischer Heilpädagogik auszubilden.»

Pädagogische Traditionen in Frage gestellt

Lange hatte der Forschungsbereich der PHSG einen schweren Stand. In den Augen der Öffentlichkeit war für Forschungstätigkeiten in einer Ausbildung von Lehrpersonen kein Platz. «Dass 200 Jahre Lehrerinnen- und Lehrerbildung betrieben wurde, ohne genau zu wissen, wie Lernen funktioniert, schien niemanden zu stören», resümiert Erwin Beck. Inzwischen rückte das Bewusstsein, dass man Forschung für die Volksschule betreibt, stärker in den Vordergrund. Um Schulen zu unterstützen, wurden in den Regionalen Didaktischen Zentren (RDZ) neue Lernarrangements aufbereitet und die Verbindung zur Praxis intensiviert. Gesucht wurden auch neue Modelle für die Zusammenarbeit mit Praktikumslehrpersonen. Im Projekt Partnerschulen sind Studierende besser in den Schulalltag eingebunden.

Veränderungen und gescheiterte Pläne

Die Bologna-Reform veränderte die Ausbildung. Im Vergleich zum Seminar sind die Studierenden des Studiengangs Kindergarten- und Primarstufe vier bis fünf Jahre älter, was eine neue Herausforderung bedeutet. Einen herben Schlag gab es ausserdem durch die Masseneinwanderungsinitiative. Trotz erschwerten Umständen pflegte die PHSG ihre Beziehungen zur IBH und zur Pädagogischen Hochschule Weingarten weiter. In der zweiten Hälfte der ersten PHSG-Dekade wurden die finanziellen Mittel knapper und die Bildung hatte in der politischen Landschaft einen schwereren Stand.

Ein Resümee zur heutigen Situation

Für Erwin Beck ist der ausgezeichnete Verlauf der Lehrpläneinführung in Kooperation mit dem Bildungsdepartement ein Höhepunkt zum Ende der ersten Dekade. Ebenfalls als wichtig erachtet der ehemalige Rektor, dass die PHSG nicht nur als lokale, sondern als schweizerische Ausbildungsstätte wahrgenommen wird. Schliesslich kommt rund ein Drittel der Studierenden aus den umliegenden Kantonen. Nicht ohne Stolz weist der Gründungsrektor auch daraufhin, dass stets genügend Lehrpersonen ausgebildet wurden.

«Weil es uns stets gelungen ist, genügend Leute auszubilden, kam es im Kanton St.Gallen in den letzten zehn Jahren nie zu einem Lehrerinnen- und Lehrermangel.»



Am ersten Hochschultag waren Stefan Kölliker als amtierender und Hans Ulrich Stöckling als ehemaliger Hochschulratspräsident anwesend.



Bei seiner Abschiedsrede an die Studierenden stellte Erwin Beck den frisch Diplomierten seine letzten Hemden als Malschürzen zur Verfügung.

Impressionen der letzten zehn Jahre

2008

KlangSeilAkt



Roman Rutishauser wirkte 2007 an der PHSG in Rorschach als «Artist in Residence». An seinem Projekt KlangSeilAkt beteiligten sich 150 Studierende des Studiengangs Kindergarten- und Primarstufe.

2008

Neuer Hochschulratspräsident



Im Hochschulgebäude in Gossau fand das traditionelle Weihnachtessen von Behördenmitgliedern und Dozierenden statt. Stefan Kölliker, Vorsteher des Bildungsdepartements, hielt eine Ansprache als neuer Hochschulratspräsident.

2009

Erste «International Class»



Im Frühjahrssemester 2009 startete im Studiengang Kindergarten und Primarstufe das Pilotprojekt «International Class». Sechs Gaststudierende von ausländischen Hochschulen und sieben Studierende der PHSG besuchten gemeinsam das englischsprachige Semesterangebot.

2009

Offizielle Eröffnung des Medienzentrums Rorschach



Rund 20'000 Bücher brachten die Mitarbeitenden des Medienverbunds und des Hausdiensts aus der Mediathek Marienberg an ihren neuen Bestimmungsort. Das neue Medienzentrum im Hochschulgebäude Stella Maris erfreut sich grösster Beliebtheit.

2010

Gewinner Worlddidac Award



Die Forscherkiste der PHSG gewann den internationalen Worlddidac Award 2010. Das Schulprojekt auf Rädern bringt 250 gebrauchsfertige Experimente ins Schulzimmer. Später erhielten auch noch die interaktive Plattform «bewegunglesen» und das mobile Hightech-Labor mobiLLab diese Auszeichnung.

2010

Kompetenzzentrum für Berufsbildung (OKB)



Die PHSG, das Zentrum für berufliche Weiterbildung und das Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität St.Gallen bilden neu das Ostschweizer Kompetenzzentrum für Berufsbildung (OKB). 200 Personen nahmen am Gründungssymposium teil, an dem Regierungsrat Stefan Kölliker die Gäste begrüßte.

2011

Ein Jahrzehnt PISA



An einer öffentlichen Veranstaltung wurden die kantonalen Ergebnisse der PISA-Studie 2009 vorgestellt. Spitzenergebnisse erzielte der Kanton St.Gallen in Mathematik, gefolgt von Naturwissenschaften. Im Hinblick auf die Lesefreude zeigte sich wie in den übrigen Kantonen eine hohe Leseunlust.

2012

Nationaler Preis für Holocaust-Education



Edward Schlegel, Geschichtsdozent im Studiengang Sekundarstufe I, erhielt für die Blockwoche «Berlin – Weltstadt im Spannungsfeld der Mächte» den Dr. Kurt Bigler-Preis. Mit dieser Auszeichnung werden seit 2008 jährlich Arbeiten und Projekte im Bereich der Holocaust-Education gewürdigt.

2012

Studierende erkunden andere Schulsysteme



Bereits zum vierten Mal schnupperten Studierende des Studiengangs Kindergarten- und Primarstufe in einem dreiwöchigen Praktikum fremde Schulluft. Verteilt auf dreizehn Länder und über vierzig Destinationen gestalteten sie den Schulunterricht aktiv mit.

2013

SWiSE-Innovationstag

Der vierte Innovationstag Swiss Science Education (SWiSE) machte deutlich, dass Naturwissenschaften und Technik im Bildungsbereich grosse Anziehungskraft besitzen. Mehr als 350 Lehrpersonen dokumentierten mit der Tagungsteilnahme an der PHSG Interesse an dieser Thematik.

2014

150 Jahre Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Mit einem Festakt wurde die Jubiläumswoche 150 Jahre Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf Marienberg eröffnet. Das Jubiläum bot Gelegenheit, über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Bildung nachzudenken.

2015

Die Lehrpläneinführung hat ihre Feuertaufe bestanden

Im Kanton St.Gallen begann die Einführung des Lehrplans 21. Erste Schulteams wurden in die Grundlagen des neuen Lehrplans eingeführt und mit dem kompetenzorientierten Lernen und Unterrichten vertraut gemacht. Nach der ersten Staffel der Basisthementage ist die Bilanz positiv.

2015

Kongress zu Bildung und Qualität

Was ist Bildung und was soll sie sein? Wie steht es um die Qualität der Bildung? Wie kann man sie besser, gerechter, umfassender machen? Drei Tage lang standen in St.Gallen diese und ähnliche Fragen im Zentrum. Anlass dafür war der Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung, der in diesem Jahr von der PHSG durchgeführt wurde.

2015

Für moderne, politische Bildung

An der Eröffnung der Fachstelle Demokratiebildung und Menschenrechte der PHSG referierten der Journalist Ulrich Tilgner und der Philosoph Otfried Höffe über Wertvorstellungen in verschiedenen Kulturen.

2015

Theaterfeuerwerk für die neue Fachstelle

Das Team der neuen Fachstelle Theater ist Anlaufstelle für Fragen zu Theater von Lehrpersonen, aber auch von Studierenden und Dozierenden. An der Eröffnungsfeier Ende November wurde vielfältiges Theaterschaffen auf der Bühne präsentiert.

2016

«Bildung im Lichtermeehr»

Ein Spektakel der besonderen Art war das Fassadenmusical «Bildung im Lichtermeehr». Gemeinsam mit dem bekannten Lichtkünstler Gerry Hofstetter zeigten Studierende und Dozierende eine Kombination aus Lichtkunst, Musik, Tanz, Schauspiel und Bewegung.

2016

Abschied und Neubeginn an der PHSG

Seit dem 1. September 2016 ist Horst Biedermann neuer Rektor der PHSG. Der anerkannte Bildungsfachmann übernimmt die Nachfolge von Erwin Beck, der Ende August in den Ruhestand getreten ist.

2017

Eröffnungsfeier Zentrum Frühe Bildung

Mit der Gründung eines Zentrums Frühe Bildung rückte die PHSG ein bedeutungsvolles Thema in den Fokus. An der Eröffnung nahmen rund 190 Personen teil. Darunter waren Fachleute aus Spielgruppe, Kitas, Elternbildung und Schulleitungen sowie Vertretungen aus öffentlichen Ämtern und Gemeinden.

Ein Blick in die Zukunft

Gesellschaftliche Veränderungen beeinflussen auch die Ausbildung von angehenden Lehrpersonen. Obwohl die Zukunft stets eine grosse Unbekannte ist, müssen Lehrerinnen und Lehrer fähig sein, Kinder auf bevorstehende Herausforderungen wie die Digitalisierung vorzubereiten. Gedanken, was das für die Zielsetzung der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHSG) bedeutet.

Auch wenn wir anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der PHSG den Blick würdigend auf Entwicklungen und somit nach hinten richten, soll doch dem Sachverhalt Rechnung getragen werden, dass Lehrerinnen- und Lehrerbildung in erster Linie vorausblickend gestaltet wird. Eine zentrale Aufgabe ist, Studentinnen und Studenten so auszubilden, dass sie die nachfolgenden Generationen wirksam auf das Erwachsenenleben vorbereiten können. Lehrerinnen- und Lehrerbildung ist in diesem Sinne per se zukunftsorientiert und kann nie als abgeschlossen betrachtet werden.

Schule und Anforderungen an Lehrpersonen im Wandel

Aufgrund neuer politischer, gesellschaftlicher und technologischer Herausforderungen stellen sich auch für die Schule und damit verbunden für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung neue Aufgaben. Die rasante Entwicklung neuer Technologien wirft nicht nur die Frage nach der Welt von morgen auf, sondern auch jene, wie nachfolgende Generationen auf die Welt von morgen vorbereitet werden können. Und durch den offenen Zugang zum Weltwissen und den erhöhten Bildungsanspruch von Eltern und Erziehungsberechtigten bzw. grundsätzlich der Gesellschaft stellt sich die Frage nach der optimalen Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Wollen wir diesen Fragen mit gültigen Antworten begegnen, muss auch die Lehrerinnen- und Lehrerbildung zielgerichtete Lösungsvorschläge ausarbeiten und vermitteln. Unabhängig von unterschiedlichen Ansprüchen an Schule und Unterricht geht es darum, wie neuen Bedingungen und Herausforderungen begegnet werden kann und welche Werte, Fähigkeiten und Fertigkeiten Bestand haben sollen.

Expertinnen und Experten generieren Erkenntnisse

Ein wichtiges Merkmal von Hochschulen liegt in der Schaffung von neuem spezifischem Wissen und dessen Vermittlung. Das Studium an der Pädagogischen Hochschule muss auf die neusten fachbezogenen Erkenntnisse ausgerichtet sein. Für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung bedeutet dies, dass Brücken zwischen Lehre, Weiterbildung und Forschung und Entwicklung noch enger zu schlagen sind. Dies gelingt nur, wenn Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in befruchtenden institutionellen, regionalen, nationalen und internationalen Kooperationen vorangetrieben und gewonnene Erkenntnisse zielgerichtet vor Ort vollzogen werden. Die notwendige Expertise muss in allen Leistungsbereichen der Pädagogischen Hochschule aufgebaut und etabliert werden. Gleichzeitig sollen relevante Fragestellungen aufeinander abgestimmt und gemeinsam verfolgt werden. Nur Dozierende, die sich selbst kontinuierlich um die Optimierung ihrer Lehre und ihrer Professionalisierung bemühen, können diese Haltung an die Studierenden weitervermitteln.

Stärkung von Fachwissenschaft und Fachdidaktiken

Forschungsergebnisse zeigen, dass die Fähigkeit, fachliche Inhalte verständlich zu vermitteln, für die Lernentwicklung von Schülerinnen und Schülern bedeutsam ist. In denselben Forschungen wird auch aufgezeigt, dass fachdidaktische Fähigkeiten stark auf dem fachwissenschaftlichen Wissen der Lehrpersonen aufbauen. Gerade wenn es um die Fähigkeit der fachbezogenen Diagnose von mangelhaften Lernentwick-



Das Hochschulgebäude Hadwig in St.Gallen ist eines von vier Gebäuden der PHSG.

lungen der Schülerinnen und Schüler geht, ist ein vertieftes Fach- und Didaktikwissen bedeutsam. Ein Ziel der Lehrerinnen- und Lehrerbildung besteht darin, der Fachwissenschaft und der Fachdidaktik den benötigten Raum zu gewähren und in einem zweiten Schritt diese in Form praxisbezogener Anwendungen enger zusammenzubringen.

Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Schulen intensivieren

Der Alltag im Lehrberuf ist geprägt durch eine grosse Komplexität und Unvorhersehbarkeit. Unterrichtssituationen sind nur beschränkt planbar und wiederholen sich nur bedingt. Erst in der kombinierten Anwendung von Theorie, Forschungsergebnissen und Praxiserfahrung baut sich ein wirksamer Unterricht auf. Es gilt kontinuierlich an Optimierungen von Vernetzungen auf allen Ebenen weiterzuarbeiten und erfolgreiche Modelle der Zusammenarbeit zu etablieren.

Verantwortung für die eigene Nachwuchsförderung

Pädagogische Hochschulen sind Spartenhochschulen mit der Kernaufgabe Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Damit verbindet sich der Anspruch, ein Hochschulstudium und die gezielte Berufsausbildung zu kombinieren. Vom akademischen Personal wird erwartet, dass es sowohl über wissenschaftliche als auch praxisbezogene Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügt. Qualifizierte akademische Mitarbeitende, die diesen hohen Ansprüchen genügen, sind auf dem Arbeitsmarkt nur beschränkt vorhanden. Gerade im Bereich der Fachdidaktiken zeigen sich deutliche Engpässe.

Auch in den Bildungswissenschaften finden sich nur wenige Expertinnen und Experten, die sich explizit mit Fragen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung beschäftigen. Eine wichtige Aufgabe der Pädagogischen Hochschulen besteht in der eigenständigen Förderung des benötigten wissenschaftlichen Personals. In ersten Kooperationen wurden jüngst Promotionsstudiengänge mit universitären Hochschulen initiiert, was ein erster Schritt zur Bewältigung dieser Herausforderungen ist.

Pädagogische Hochschulen in Verantwortung aller Bildungsstufen

An die Schule wird zu Recht der Anspruch an Chancengerechtigkeit gerichtet. Dabei wird meist vernachlässigt, dass sich Kinder bereits beim Eintritt in die Schule stark unterscheiden und gleiche Chancen kaum realisierbar sind. Dass die gezielte, individuelle Unterstützung junger Kinder für eine erfolgreiche Schullaufbahn entscheidend ist, zeigen wissenschaftliche Studien eindrücklich auf.

Das Ziel muss sein, dass auch in Institutionen des frühen Kindesalters qualifiziertes Personal der frühen Bildung tätig ist. Qualifizierungsmöglichkeiten sollten als Aufgabe der Pädagogischen Hochschulen betrachtet werden. Grundsätzlich sollte die Expertise für das Lehren und Lernen aller Bildungsstufen an den Pädagogischen Hochschulen angesiedelt sein – auch im Bereich der Sekundarstufe II. Während für Lehrerinnen und Lehrer der Gymnasialstufe die fachwissenschaftliche Ausbildung an Universitäten und Fachhochschulen gut verankert ist, kann eine fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Ausbildung in guter Qualität an den Pädagogischen Hochschulen angeboten werden.

«Es sind wichtige Herausforderungen, die es in den nächsten Jahren zu bearbeiten gilt. Im Wissen, dass sich – ganz im Sinne der Lehrerinnen- und Lehrerbildung – auch kontinuierlich neue Aufgaben stellen, geht es um fortwährende Qualitätsoptimierung.»

Horst Biedermann, Rektor PHSG





Zehn Jahre Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Seit den Anfängen haben sich die Ausbildungsgänge der Pädagogischen Hochschule St.Gallen stetig weiterentwickelt. Zu den Studiengängen Kindergarten- und Primarstufe und Sekundarstufe I ist die Sekundarstufe II hinzugekommen. Berufsbegleitend werden verschiedene Masterstudiengänge angeboten.

Studiengang Kindergarten- und Primarstufe

Aus der Perspektive des Studiengangs Kindergarten- und Primarstufe waren die letzten zehn Jahre geprägt von Beständigkeit und Veränderungen, Verabschiedungen und Neuanfängen.

Das Ausbildungskonzept des Bachelorstudiums basiert auf einem Allroundstudium und erfährt eine hohe Konstanz. Im Studiengang Kindergarten- und Primarstufe der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHSG) können sich die Studierenden für eine Studienrichtung entscheiden. Zur Auswahl stehen: Diplomtyp A für eine Unterrichtsbefähigung vom Kindergarten bis zur dritten Klasse oder Diplomtyp B für eine Unterrichtsbefähigung von der ersten bis zur sechsten Primarklasse.

Das Angebot dieser Allroundausbildung ist ein attraktiver Grund, sich an der PHSG einzuschreiben. Die Anstellungschancen der Abgängerinnen und Abgänger sind hervorragend und dies scheint auch für die Zukunft gültig zu sein.

Breitgefächertes Ausbildungsangebot

In den Studiengängen besteht ein breites Ausbildungsangebot in den Bereichen Sport, Musik, Gestalten sowie in den Fremdsprachen Französisch und Englisch. Die Attraktivität der zweiten Fremdsprache ist hoch und das Fremdsprachenassistentenpraktikum sowie die «International Class» und das Gastsemester sind gefragt. Entscheidend ist auch, dass ein Auslandsaufenthalt nicht zu einer Studienverlängerung führt.

Dank eines breitgefächerten Wahlangebots ist für die Studierenden eine eigene Profilbildung möglich. Zusatzqualifikationen können beispielsweise für die Musikalische Grundschule, Aqua School oder Englisch (Diplomtyp A) erworben werden. Somit haben auch Lehrpersonen der Kindergartenstufe die Möglichkeit, im Kanton St.Gallen eine 100-Prozent-Anstellung zu erhalten.

Enger Bezug zur Praxis

Wer an der PHSG studiert, absolviert ein Studium mit einem engen Praxisbezug. Der Anteil von rund 25 Prozent an berufspraktischen Studien ist in den vergangenen Jahren konstant geblieben. Zugunsten von längeren Praxisblöcken wurden die Halbtagespraktika abgeschafft. Seit der Einführung des Langzeitpraktikums im Jahr 2014 ist es für Praxislehrpersonen wieder attraktiver, einen Praxisplatz zur Verfügung zu stellen. Der angepasste Zeitpunkt und die Tatsache, dass die Studierenden des sechsten Semesters selbstständig zum Unterricht beitragen können, entspricht dem Bedürfnis der Praxislehrpersonen. Trotzdem ist es nach wie vor nicht einfach, genügend qualitativ hochstehende Praxisstellen zu finden.

Unterschiedliche Erfahrungen

Der Zugang über die Mittelschulen und die Möglichkeit, «sur dossier» ein Studium zu beginnen, bringt Studierende mit unterschiedlichen Vorkenntnissen und Berufserfahrungen sowie unterschiedlichen Alters an die Hochschule. Diese zunehmende Heterogenität der Studierenden erforderte eine Überarbeitung des Ausbildungskonzepts. Um die Berufs- und Studienkompetenz zu erweitern, werden die Studierenden während des gesamten Studiums individuell und in Kleingruppen von Dozierenden begleitet.

2007

Der Musiker Roman Rutishauser ist der erste «Artist in Residence»

2010

Musiktheater «Lieder des Wassers» am Segelhafen

2012

25 Jahre Lernstudio Rorschach

2009

Erste Umfrage bei neuen Studierenden, erstes Fremdsprachenassistentenpraktikum

Den Schulalltag kennenlernen

Ursprünglich setzte das Projekt der Partnerschule auf eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit Schulen. Inzwischen wurde dieses Modell in ein praxisintegriertes Studium überführt und bietet eine weitere Alternative für die berufspraktische Ausbildung. Studierende im praxisintegrierten Studium lernen eine Schule über einen Zeitraum von zwei Jahren kennen, erproben theoretische Inhalte im Schulalltag und können in der Praxis gesammelte Erfahrungen zeitnah besprechen.

Die PHSG im (inter)nationalen Austausch

Wer später Fremdsprachen unterrichten will, muss ein Praktikum in einer Schule im franko- oder anglophonen Raum oder einen mehrmonatigen Aufenthalt im Sprachgebiet absolvieren. Aber auch Praktika in anderen Ländern sind möglich. 2007 reisten die ersten beiden Studierenden nach Schweden. Im Jahr darauf nutzten bereits 18 Studierende die Gelegenheit, ein anrechenbares Studiensemester auswärts zu verbringen.

Inzwischen tut dies über ein Fünftel aller Studierenden. In Hongkong, Stams, Chile und La Réunion befinden sich Partnerhochschulen der PHSG, die Studierenden ein Mobilitätssemester ermöglichen. Das Netzwerk von 46 Partnern in 18 Ländern wird rege genutzt. Die beliebtesten Destinationen sind Frankreich, Großbritannien, die Niederlande, Skandinavien und die Westschweiz. Für Gaststudierende gibt es seit 2009 die «International Class», ein englischsprachiges Semester.

Kulturvermittlung als Aufgabe

Kulturelle Wurzeln in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung wurden an der PHSG durch das MUSE Projekt und die Internationale Musische Tagung IMTA 2011 gelegt. Um Kindern Kunst näherzubringen, arbeiten Kulturschaffende mit Schulklassen.

In der Öffentlichkeit dokumentierte die PHSG ihre Affinität zur Kultur mit einem selbst geschriebenen Fassadenmusical mit Unterstützung des Lichtkünstlers Gerry Hofstetter und den jährlich stattfindenden Theater- und Musicalaufführungen.

Viele Projekte und Ideen wurden nicht nur durch das Engagement der Studierenden, sondern auch dank der finanziellen Hilfe durch die Stiftung Mariaberg und den Ehemaligenverein realisiert.

Mariaberg im Wandel

Nach vielen Jahren ging 2013 in Rorschach die Ära der Impulsschule, der früheren Übungsschule, zu Ende. Ein Jahr später wurde auf Mariaberg 150 Jahre Lehrerinnen- und Lehrerbildung gefeiert.



Über den Globus verteilt können Studierende in einem Land ihrer Wahl, Unterrichtserfahrung sammeln.

2014

Wechsel im
Prorektorat

2015

Gründung der
Fachstelle Theater

2016

Fassadenmusical mit dem
Lichtkünstler Gerry Hofstetter

2014

150-Jahr-Jubiläum Lehrerinnen-
und Lehrerbildung auf Mariaberg

2016

Beginn des Projekts
Begabungsförderung

2017

Der Tänzer Sebastian Gibas realisiert als «Artist in Residence» einen Tanz-Theater-Abend in drei Teilen

Studiengang Sekundarstufe I

Aus der Perspektive des Studiengangs Sekundarstufe I waren die letzten zehn Jahre geprägt von horizontalen und vertikalen Entwicklungen: ersteres aufgrund der Verlängerung der Studienstudienzeit, letzteres aufgrund vertiefter Praxis- und Forschungsbezüge.

In den ersten Jahren galt es, die Ausbildung der Sekundar- und Reallehrpersonen in die neu gegründete Pädagogische Hochschule St.Gallen (PHSG) zu integrieren. Eine starke fachwissenschaftliche Grundlegung und eine fachdidaktische Ergänzung in den spezifischen Disziplinen kombiniert mit einem hohen Praxisbezug bilden das Grundgerüst des Studiengangs.

Vom Bachelor- zum Masterstudiengang

Aufgrund der Bologna-Vereinbarung wurde die siebensemestrige Ausbildung zur Sekundarlehrperson durch das achtsemestrige Bachelorstudium für Oberstufenlehrpersonen ersetzt. Die schweizweite Neustrukturierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung machte es nötig, das neu geschaffene Bachelorstudium auf Masterstufe anzuheben und auf neun Semester zu erweitern. In einem Akkreditierungsverfahren anerkannte die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) 2010 den neu konzipierten Bachelor-Master-Studiengang.

Seit der Verlängerung des Bachelor-Master-Studiengangs schliessen die angehenden Oberstufenlehrpersonen nicht mehr auf den Schuljahresanfang ab, sondern erhalten jeweils im Januar ihr Lehrdiplom.

Damit die Schulgemeinden offene Stellen mit Abgängerinnen und Abgängern der PHSG besetzen konnten, bestand für die Studierenden die Möglichkeit, ihr Abschlusssemester auszudehnen. Als Werkstudentinnen bzw. Werkstudenten konnten sie sich nach dem achten Semester bis zu einem Pensum von 50 Prozent von einer Schulgemeinde anstellen lassen und das neunte Semester innerhalb eines Jahres abschliessen.

Attraktive Zusatzangebote

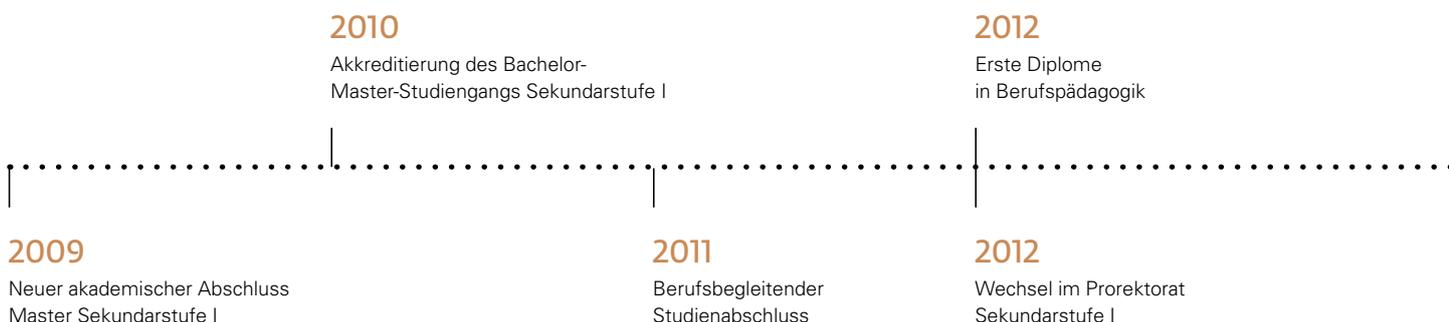
Damit sich auch Primarlehrpersonen mit einem Bachelor- oder seminaristischen Abschluss zu Oberstufenlehrpersonen ausbilden lassen können, wird seit 2009 die Zusatzausbildung Master Sekundarstufe I angeboten. Seit Herbst 2009 können PHSG-Studierende des Studiengangs Sekundarstufe I mit Bachelorabschluss den akademischen Master-Titel nachträglich erwerben. Für Oberstufenlehrpersonen, die ihren Fächerkanon erweitern möchten, wurde das Angebot des Einzel-fachabschlusses weiter ausgebaut.



Im Sommer 2009 durfte Rektor Erwin Beck erstmals PHSG-Diplome im Studiengang Sekundarstufe I überreichen.

Regionale Verankerung

In unmittelbarer Nähe des Hochschulgebäudes in Gossau baute die Stadt Gossau das Oberstufenzentrum Buechenwald. Diese räumliche Nähe eröffnete die einmalige Chance, die Verbindung zwischen Lehre,



berufspraktischer Ausbildung und dem Unterricht auf der Zielstufe zu intensivieren und das Oberstufenzentrum Buechenwald als Vertragsschule in die Ausbildung einzubinden. Als Novum unterrichten seither auch Dozentinnen und Dozenten aus dem Studiengang Sekundarstufe I in Oberstufenklassen der Stadt Gossau.

Neue Führungsstruktur etablieren

2012 wurde die Führungsstruktur gefestigt. Die Studiengangsleitung wurde neu strukturiert und personelle Veränderungen in der Leitung, Organisation und im Sekretariat brachten eine Konsolidierung und eine Neuorientierung.

Um die Verbindungen zur Forschung zu intensivieren, haben zwei Leitungspersonen aus Forschungsinstituten Einsitz in der Studiengangsleitung. Auch die Mitsprache der Studierenden wurde durch eine Vertretung der Studierendenorganisation in der Studiengangsleitung etabliert.

Einige Höhepunkte im Überblick

Zu den Höhepunkten des Jahres 2012 zählten das Musikprojekt Rhapsody 75 und die Überführung der Studiengänge Sekundarstufe II von der Weiterbildung in die Grundbildung. Mit der Verleihung des Dr. Kurt Bigler/Bergheimer-Preises erhielt der inzwischen leider verstorbene PHSG-Dozent Edward Schlegel eine besondere Ehrung. Am 8. Mai 2015 – dem 70. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs – eröffnete die PHSG die Fachstelle Demokratiebildung und Menschenrechte. Im gleichen Jahr lancierte die Fachstellenleitung als Eigenproduktion zusammen mit Studierenden im Hochschulgebäude Hadwig die Ausstellung «Besa – ein Ehrenkodex für Flüchtlinge».

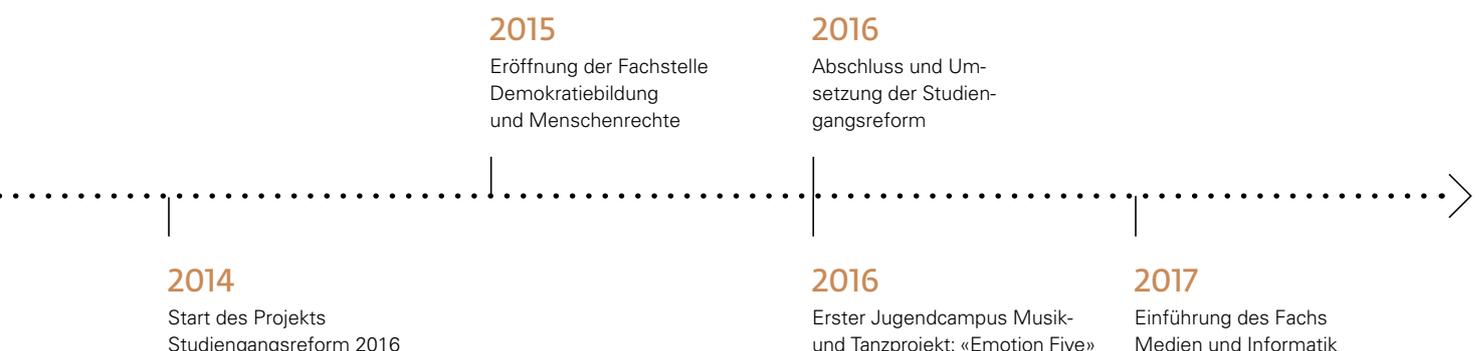
2016 feierten der Hochschulstandort Gossau und das Regionale Didaktische Zentrum (RDZ) Gossau ihr zehnjähriges Jubiläum. Ausserdem führte die PHSG den ersten Jugendcampus durch. Zum Studienstart im Herbst 2016 trat die Studiengangsreform in Kraft.

Anfang April 2017 las Lukas Bärfuss in der St. Galler Hauptpost aus seinem neuen Roman «Hagard» vor. Schweizweit handelte es sich um die erste Lesung des Autors. Lukas Bärfuss, der mit seinem Essay «Die Schweiz ist des Wahnsinns» eine Kontroverse ausgelöst hatte, stellte sich bereitwillig den Fragen des Publikums und des Moderatorenteams. Im Herbst 2017 begannen 123 Personen ihre Ausbildung für eine Lehrtätigkeit auf der Sekundarstufe I und 37 Studierende des dritten Semesters verbrachten das Herbstsemester im Ausland.

Fazit

Die Studierendenzahlen des Studiengangs Sekundarstufe I haben sich erfreulich entwickelt. Prozesse und Funktionen sind definiert, werden laufend überprüft und falls nötig angepasst. Entwicklungen wurden angestossen und umgesetzt, darunter das neue Fach Medien und Informatik, die Ausbildungsvariante Mehrsprachigkeit und die Gründung der Fachstelle Demokratiebildung und Menschenrechte. Nach wie vor ist die Projektpipeline reichhaltig gefüllt und die nächsten Entwicklungen sind absehbar.

Seit dem Herbstsemester 2017 wird neu das Fach Medien und Informatik unterrichtet. Nach den konstituierenden Fächern Mathematik oder Deutsch kann dieses Fach nun an zweiter Stelle gewählt werden. Erfreulicherweise entschieden sich bereits im ersten Durchgang 30 Studierende für dieses Fach, das mit 30 ECTS-Punkten dotiert ist. Mit der Einführung des Fachs Medien und Informatik wird auf die Anforderungen des neuen Lehrplans in den Volksschulen reagiert.



Studiengang Sekundarstufe II

Mit der Einführung der Studiengänge Sekundarstufe II brachte die Pädagogische Hochschule St.Gallen (PHSG) die Ausbildungsmöglichkeit für Lehrpersonen, die an Berufsfachschulen und höheren Fachschulen unterrichten, in die Ostschweiz.

Lehrpersonen an Berufsfachschulen und höheren Fachschulen begleiten junge Menschen beim Einstieg ins Berufsleben. Seit 2012 bietet die PHSG ein umfangreiches Ausbildungsangebot in diesem Bereich an. Angesprochen sind Lehrpersonen für berufskundlichen und allgemeinbildenden Unterricht an Berufsfachschulen und Lehrpersonen für Unterricht an höheren Fachschulen. So profitieren Berufsschulen in der Ostschweiz von einem regionalen Angebot mit hoher Qualität.

Studiengang Berufskundlicher Unterricht

Der erste Diplomstudiengang Berufskundlicher Unterricht (BKU) der PHSG begann 2008. Damals war der Studiengang noch im Prorektorat Weiterbildung angesiedelt und wurde von drei Institutionen verantwortet: dem Zentrum für berufliche Weiterbildung (ZbW), dem Institut für Wirtschaftspädagogik (IWP) der Universität St.Gallen und der PHSG. Seit sich das IWP von dieser Kooperation zurückgezogen hat, wird der Studiengang BKU von der PHSG und dem ZbW getragen.

Aufgrund eines Kantonsratsbeschlusses konnte dieses Studienangebot 2012 in die Grundbildung bzw. in das Prorektorat Sekundarstufe I & II integriert werden.

Nach einer Studienreform wurden im August 2016 erstmals zwei Klassen mit insgesamt 35 Studierenden geführt. In Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) und dem dem ZbW bietet die PHSG seit Sommer 2017 einen Zertifikatsstudiengang BKU an.



Ein Grund zum Feiern: Im Sommer 2012 fand die erste Diplomfeier eines Studiengangs auf Sekundarstufe II statt.

2008

Start des MAS-Studiengangs Berufsfachschullehrpersonen für berufskundliche Fächer im Hauptberuf/Lehrpersonen an höheren Fachschulen im Hauptberuf unter der Regie des Prorektorats Weiterbildung

2010

Start der MAS- und CAS-Studiengänge Allgemeinbildender Unterricht

2006

Kooperationsvertrag mit den Pädagogischen Hochschulen Weingarten, St.Gallen, Graubünden, Thurgau, Schaffhausen und Vorarlberg

2010

Erneuerung des Kooperationsvertrags mit den Pädagogischen Hochschulen

Studiengang Allgemeinbildender Unterricht

Im Sommer 2010 starteten im Prorektorat Weiterbildung die ersten Studiengänge für Allgemeinbildenden Unterricht (ABU) an Berufsfachschulen. Es handelte sich um einen berufsbegleitenden MAS von zwei Jahren mit jeweils zwei Ausbildungstagen pro Woche (60 ECTS) sowie um einen integrierten berufsbegleitenden, kantonalen CAS im Umfang eines Jahres, einem Unterrichtstag pro Woche und 10 ECTS. Die Vorgaben für den MAS legte das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, das heutige Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), fest.

Bereits die ersten Kurse waren gut besucht. 2012 wurden die beiden Studiengänge in den Leistungsauftrag der PHSG überführt und in Diplomstudiengang ABU und Zertifikatsstudiengang ABU umbenannt.

Am Anfang war die Nachfrage so gross, dass die Ausbildungsplätze rar waren. In den Folgejahren nahmen die Studierendenzahlen ab und pendelten sich bei etwa zwölf Studierenden pro Studiengang ein.

Ausblick

Ab Sommer 2018 finden die beiden Studiengänge ABU und BKU wieder in Gossau statt. Institutionen wie das EHB, die Pädagogische Hochschule Zürich und in Teilbereichen auch die Pädagogische Hochschule Luzern bieten vergleichbare Ausbildungen an. Zudem führten die demografische Situation und der finanzielle Druck an Berufsfachschulen zu kleineren Klassen und zur Zusammenlegung der Klassen im Bereich der Allgemeinbildung. Künftig soll ausserdem die Zusammenarbeit mit den Bereichen Forschung und Weiterbildung intensiviert werden.



Eine Premiere: Erstmals überreicht der neue Rektor Horst Biedermann die Diplome.

2014

Symposium zum Thema
«Jugend von heute – und ihre Werte»

2017

Einführung des Zertifikatsstudiengangs Berufsschullehrpersonen für berufskundliche Fächer im Nebenberuf, in Kooperation mit dem ZbW und dem EHB Bern

2012

Aufnahme der Studiengänge ABU und BKU in das Grundbildungsangebot der PHSG

2015

Symposium zum Thema
«Berufsbildungsprofis – die (un)heimlichen Erzieher»

Konsequente Masterstudiengänge

Damit Lehrerinnen und Lehrer ihr berufliches Spektrum ausbauen können, bietet die Pädagogische Hochschule St.Gallen (PHSG) drei konsekutive Studiengänge an. Berufsbegleitend erweitern Lehrpersonen damit ihr Wissen und bilden sich in unterschiedlichen Berufsfeldern weiter.

Master of Arts in Schulentwicklung

Der internationale Masterstudiengang Schulentwicklung ist ein Kooperationsprojekt der Pädagogischen Hochschulen Weingarten, St.Gallen, Graubünden, Thurgau, Schaffhausen und Vorarlberg unter dem Dach der Internationalen Bodensee-Hochschule (IBH).

Mit dieser Ausbildung können sich Personen, die im schulischen Umfeld tätig sind, zu Expertinnen und Experten für Innovation und Prozessgestaltung im Bildungswesen qualifizieren.

Seit dem Abschluss des ersten Kurses im Jahr 2008 folgten bereits sechs weitere Kurse mit jeweils rund 25 Studierenden. Nach zehn Jahren wurde der MAS Schulentwicklung 2016 erfolgreich reakkreditiert. Der siebte Durchgang ist in Planung und beginnt im Oktober 2018.

In diesem Studiengang lernen die Absolventinnen und Absolventen Konzepte und Verfahren für die Bereiche Schulentwicklung, Bildungsmanagement, Unterrichtsentwicklung, Evaluation und Beratung/Coaching wissenschaftsorientiert anzuwenden und Entwicklungsprozesse professionell zu begleiten. Nach der Ausbildung verfügen sie über inhaltliche und strategische Kompetenzen, um relevante Konzepte bedarfsspezifisch und kooperativ zu entwickeln und – im Wissen um die Komplexität und Konflikanfälligkeit von Entwicklungsprozessen in Bildungseinrichtungen – personell und institutionell sensibel einzusetzen.

«Nach 20 Jahren Unterrichten suchte ich eine Herausforderung, die auf meinen beruflichen Erfolgen aufbaute. Dieser Lehrgang hat Freude und Begeisterung für die Forschung in mir ausgelöst. Nun arbeite ich als Lehrbeauftragte an einer Hochschule und als selbstständige Schulentwicklerin. Meine Erfahrungen und das dazugewonnene Wissen kann ich jetzt gewinnbringend einsetzen. Der Lehrgang hat nicht nur meinen beruflichen Werdegang bereichert, sondern auch meine Persönlichkeit». **Martina Krieg**

2006

Akkreditierung und Start des Studiengangs Master of Arts in Schulentwicklung

2015

Beginn Studiengang Master of Arts in Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik in Kooperation mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) Zürich

2010

Lancierung Master of Arts in Early Childhood Studies in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Weingarten (D)

2016

Reakkreditierung und Start des Studiengangs Master of Arts in Schulentwicklung

Master of Arts in Early Childhood Studies

Seit 2010 führen die PHSG und die Pädagogische Hochschule Weingarten gemeinsam einen Masterstudiengang Early Childhood Studies. Mit diesem Studium wird eine Ausbildung in den Bereichen Lehre, Forschung und Führung in der frühen Bildung angeboten. Dass dieses Ziel erreicht wurde und die Ausbildung einem Bedürfnis entspricht, zeigt sich in der beruflichen Laufbahn der Absolventinnen und Absolventen: Heute arbeiten die meisten ehemaligen Studierenden hauptsächlich als Dozierende und Forschende an Pädagogischen Hochschulen. Andere sind in Leitungs- und Beratungsfunktionen in frühpädagogischen Institutionen wie Kitas, Kindergärten, Schulen oder Trägerschaften tätig.

Im Jubiläumsjahr befanden sich 23 Studierende im ersten Semester und 14 Studierende im dritten Semester.

Ein Rückblick zeigt einen erfreulichen Anstieg der Studierendenzahlen. In den letzten sieben Jahren haben 96 Personen dieses Studium begonnen und 65 haben es erfolgreich abgeschlossen. Dies entspricht einer Bestehensquote von 68 Prozent. Erste Absolvierende des Masterstudiums promovierten bereits und eine beachtliche Anzahl hat mit einer Doktorarbeit begonnen.



Das Studium «Master of Early Childhood Studies» eröffnet neue berufliche Perspektiven.

Master of Arts in Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik

Das Masterstudium in Schulischer Heilpädagogik mit Schwerpunkt Pädagogik bei Schulschwierigkeiten wird seit 2015 in Kooperation mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) an der PHSG angeboten. Grundlage bildet das Curriculum der HfH, das auf regionale Bedürfnisse zugeschnitten ist. Zu Beginn des Studiums stehen Module zur Förderdiagnostik, zur integrativen Didaktik und zum Umgang mit herausforderndem Verhalten im Zentrum. Im Herbst 2017 begann die zweite Studiengruppe mit der Ausbildung und im Frühling 2018 nimmt die erste Studiengruppe ihre Diplome entgegennehmen. Durch diesen Studiengang ist ein bereichernder Austausch zwischen der HfH, der PHSG, sonderpädagogischen Institutionen und dem Schulpsychologischen Dienst des Kantons St.Gallens entstanden.



Zum Studienbeginn des Masters Schulische Heilpädagogik gab es ein Erinnerungsbild auf dem Dach.

Auch die Unterrichtstätigkeit teilen sich Dozierende der PHSG und der HfH. Zudem bieten PHSG-Dozierende Wahlmodule an, die auch Studierende aus Zürich besuchen können. Weil das Studium in der Nähe des Wohnorts und berufsbegleitend absolviert werden kann, ist die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium für Lehrpersonen aus der Region besser zu bewältigen.



Forschung & Weiterbildung

Neben der Lehre gehören Forschung & Weiterbildung zum Leistungsauftrag der Pädagogischen Hochschule St.Gallen. Durch diese Kombination wird sichergestellt, dass theoretische Erkenntnisse in die Praxis einfließen und die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen weiterbringen.

Forschung & Entwicklung

Mit der Gründung der Pädagogischen Hochschulen im Jahr 2000 ist die Forschung und Entwicklung neben der Lehre, der Weiterbildung und den Dienstleistungen zu einem neuen Leistungsauftrag geworden.

Der erweiterte Auftrag in Forschung und Entwicklung stellt hohe Anforderungen an die wissenschaftliche Qualität, die Qualifikation der Forschungsmitarbeitenden, die inhaltliche Positionierung im Forschungsfeld und den Transfer zu anderen Leistungsbereichen. Für die Pädagogische Hochschule St.Gallen (PHSG) ist der Aufbau einer kompetitiven, qualitativ hochstehenden Forschung und Entwicklung zentral. Mit der Fusionierung im Jahr 2007 war die PHSG in der guten Ausgangslage auf dem vorhandenen Forschungs-Know-how der damaligen Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHS) und der Pädagogischen Hochschule Rorschach (PHR) aufbauen zu können.

Faktoren für den erfolgreichen Aufbau

Der längerfristige Auftrag der Institute umfasst die Synergie aus Forschung, Entwicklung und Dienstleistungen. Strategische Ziele geben den Instituten die Richtung vor und definieren gleichzeitig einen Gestaltungsraum. In den Instituten sind kompetente Teams aus Forscherinnen und Forschern tätig. Projektbezogen arbeiten die Institute mit nationalen und internationalen Hochschulen und Organisationen zusammen. Der internen Personalentwicklung und Nachwuchsförderung zur Weiterqualifikation wird hohe Beachtung geschenkt. Das Prorektorat Forschung & Entwicklung ist eng verknüpft mit der Aus- und Weiterbildung.

2007

- Gründung Institut Lehr-Lernforschung
- Gründung Institut Bildungsevaluation, Entwicklung & Beratung
- Gründung Institute Fachdidaktik Sprachen und Fachdidaktik Naturwissenschaften

2014

Gründung Institut Bildung & Gesellschaft

2016

Gründung Institut ICT & Medien

2008

Gründung Institut Professionsforschung und Kompetenzentwicklung

2015

Institut Weiterbildung und Beratung wird dem Prorektorat Forschung und Entwicklung angesiedelt

2017

Gründung Institut Kompetenzdiagnostik

Lernen im frühen Kindesalter

Was bringt Frühförderung? Das Institut Lehr-Lernforschung untersucht Fragen zum Lehren und Lernen mit dem Schwerpunkt «Frühe Bildung». Kinder im Alter von null bis vier Jahren stehen im Fokus. Ebenso setzen sich Forschende mit der Frage auseinander, welche Faktoren zu einem erfolgreichen selbstregulierten Lernen beitragen. Untersucht wird, wie sich Lernprozesse an die individuellen Lernvoraussetzungen der Kinder anpassen lassen und wie selbstreguliertes Lernen gefördert werden kann.

Leistungsmessung

Als Leading House für die Überprüfung der Grundkompetenzen (ÜGK) zeichnet das Institut Professionsforschung & Kompetenzentwicklung verantwortlich. Das Institut führt Projekte in den drei Bereichen Professionsforschung, Bildungsmonitoring und Berufsbildung durch. Zudem ist es als Co-Leading House für die internationale Leistungsmessung PISA in der Schweiz zuständig. Im Bereich Berufsbildung setzen verschiedene Hochschulen das vom Institut entwickelte Webtool KOMPRO – Kompetenzorientierte Praxisbegleitung in der berufspraktischen Ausbildung ein.

MINT macht Schule

Der Begriff MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik. «MINT macht Schule» lautet der strategische Schwerpunkt des Instituts Fachdidaktik Naturwissenschaften. Das mobil-Lab, der Technikcampus, die Forscherkisten, die MINT-Partnerschaft zwischen Industrie und Schule sowie das Projekt Berzelius sind Angebote für Kinder und Jugendliche zur Förderung des Interesses an Naturwissenschaften und Technik in der Volksschule und auf der Sekundarstufe II.

Sprachen lernen

Das Institut Fachdidaktik Sprachen entwickelte in einem Konsortium das neue Französischlehrmittel «Dis donc!» für die 5. bis 9. Klasse. Es betreibt Forschung und Entwicklung in den Bereichen Sprachkompetenzprofile für Lehrpersonen, Förderung von Mehrsprachigkeit, Mobilität und Interkulturalität. Die vom Institut entwickelten berufsspezifischen Sprachkompetenzprofile für Lehrpersonen von Fremdsprachen wurden von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK für die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen empfohlen. Gemeinsam mit Partnern erstellten PHSG-Forschende für den Europarat einen Referenzrahmen für die Entwicklung von Lehrplänen und Lehrmitteln.

Bildungschancen nutzen

Der professionelle Umgang mit Diversität an Schulen und Hochschulen und die Unterstützung von Bildungschancen sind zwei Themen, mit denen sich das Institut Bildung & Gesellschaft auseinandersetzt. Die Jugendstudie über die Lebenswelt von jungen Ostschweizerinnen und Ostschweizern wurde das erste Mal durchgeführt und stiess auf grosse Beachtung. Mit dem Projekt ACCOMPAGNA fördern Studierende der PHSG Kinder mit Fluchterfahrung. Das Projekt CHANSON unterstützt Kinder aus wenig privilegierten Familienverhältnissen beim Übergang von der Primar- in die Oberstufe.

Evaluation und Beratung

Das Institut Bildungsevaluation, Entwicklung & Beratung führt im Auftrag von Schulgemeinden und Organisationen Evaluationen durch. Dieser externe Blick ist ein zentrales Element professioneller Qualitätszyklen. Darüber hinaus werden als Dienstleistungen Befragungen durchgeführt, Entwicklungsprojekte wissenschaftlich begleitet und Gutachten erstellt. Als Folge der Revision des Volksschulgesetzes und des neuen Sonderpädagogik-Konzepts wurden lokale Förderkonzepte evaluiert und Anpassungen empfohlen.

Schulische Kompetenzdiagnostik

Das Institut Kompetenzdiagnostik ist zuständig für die wissenschaftliche Begleitung von Lernfördersystemen und erforscht Fragen zur Messung und Förderung schulischer Kompetenzen auf der Basis standardisierter Testinstrumente. Das Institut ist verantwortlich für die wissenschaftliche Begleitung der Lernfördersysteme der Kantone St.Gallen und Zürich. Zudem erforscht es die Wirkungen und den Nutzen der Lernförder- und Testsysteme auf die Schule.

E-Learning-Projekte

Mit einem interdisziplinären Team entwickelt das Institut ICT & Medien innovative E-Learning-Projekte für Bildungsinstitutionen und Industriepartner. Schulen werden in der Umsetzung von Medienbildungskonzepten begleitet. Der Makerspace ist eine digitale Werkstatt und dient als Lern- und Arbeitsraum, um Informatik-Kompetenzen anschaulich und begreifbar zu vermitteln. Das Institut entwickelte ausserdem mit der Firma Bühler AG und dem Berufs- und Weiterbildungszentrum Uzwil das Konzept für das distanzunabhängige Unterrichten ClassUnlimited™.



Weiterbildung & Beratung

Das Weiterbildungsangebot der Pädagogischen Hochschule St.Gallen (PHSG) deckt die Bedürfnisse für alle Schulstufen ab. In den vergangenen Jahren ist die Palette der Weiterbildung stetig gewachsen und breiter geworden. Ein Einblick in die Vielfalt der Angebote.

Erfolgreich wurden CAS-Lehrgänge zu den Themen Fördern in Schriftsprache und Mathematik, Gestalten mit Schwerpunkt Textil, Musikalische Grundbildung, Medienpädagogik und für ICT-Verantwortliche an Schulen lanciert und mehrfach durchgeführt.

Im Auftrag des Erziehungsrats ging es darum, Zusatz- und Nachqualifikationen in Angriff zu nehmen. Dazu gehörten die Nachqualifikation in Englisch für Lehrpersonen auf Primar- und Sekundarstufe sowie die Zusatzqualifikation für Deutsch als Zweitsprache. Um besser auf die Ressourcen der Zielgruppen einzugehen, wurden die Lehrgänge ab 2015 in Module strukturiert.

Kooperationen

Viele Angebote werden in Kooperation mit unterschiedlichen Partnerinstitutionen geplant, weiterentwickelt und durchgeführt. Mit dem Zentrum für berufliche Weiterbildung (ZbW) werden seit 2003 die Module des Schweizerischen Verbandes für Weiterbildung (SVEB) für Kursleitungen in Erwachsenenbildung entwickelt und erfolgreich angeboten. Seither wird die Produktpalette kontinuierlich ausgebaut. Ebenfalls seit 2003 wird eine Kooperation mit der Akademie für Erwachsenenbildung (aeB) gepflegt und mit dem MAS Supervision, Coaching und Organisationsberatung (MAS SOB) eines der am längsten laufenden Produkte angeboten.

2012 entstand in Zusammenarbeit mit den Pädagogischen Hochschulen Thurgau und Graubünden das Netzwerk Schulführung, das sich mit der Schulleitungsausbildung CAS Schulleitung in der Ostschweiz einen Namen gemacht hat.

Neue Zielgruppen

In einem weiteren Entwicklungsschritt wurde die Angebotspalette auf neue Zielgruppen und Stufen erweitert. 2009 startete in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für berufliche Weiterbildung (ZbW) der MAS-Lehrgang für berufskundliche Lehrpersonen an Berufsfachschulen. Ein Jahr später folgten der CAS- und der MAS-Lehrgang für allgemeinbildende Lehrpersonen an Berufsfachschulen. So positionierte sich die PHSG auch in der Lehrerbildung auf Sekundarstufe II und entsprach einem langjährigen Wunsch der Berufsfachschulen nach einer Ausbildung in der Ostschweiz.

Für Fachpersonen aus dem Bereich der frühen Bildung folgten Kurse mit Fokus Mehrsprachigkeit und Integration. Personen, die nicht über eine pädagogische Ausbildung verfügen, bietet die PHSG Weiterbildungsangebote für schulergänzende Betreuung und für Klassenassistenzen an.

2014 lancierte das Institut auch Kurse für die Sekundarstufe II mit Fokus auf Berufsfachschullehrpersonen. Geführt werden diese Kurse teilweise in Kooperation mit der Fortbildung für Mittelschullehrkräfte (FORMI).



Für Lehrerinnen und Lehrer ist eine Auszeit in Form eines Bildungsquartals eine Möglichkeit, Abstand vom Berufsalltag zu nehmen.

Institut Weiterbildung & Beratung

Im Institut Weiterbildung & Beratung wurden Massnahmen getroffen, um die wachsende Angebotspalette professioneller zu bewirtschaften. Gleichzeitig sind massgeschneiderte Dienstleistungen und Beratungen in den Katalog aufgenommen worden.

Berufseinführung

2006 gab der Erziehungsrat der PHSG den Auftrag, für Junglehrpersonen im Kanton St.Gallen eine Berufseinführung durchzuführen. Nach zehn Jahren pendelte sich die Anzahl bei 200 betreuten Berufseinsteigenden pro Schuljahr ein. Entscheidend sind die lokalen Mentoratspersonen, die vor Ort Unterstützung bieten und von der PHSG in ihre Aufgabe eingeführt werden. Zusätzlich sind regionale Mentoratspersonen tätig, die in Praxisgruppen den Berufseinstieg begleiten. Im Kanton St.Gallen hat sich die Planung und Umsetzung der Berufseinführung durch die PHSG bewährt. Durch eine integrierte Qualitätsentwicklung ist eine laufende Optimierung garantiert.

Einführung Lehrplan 21

Vom Bildungsdepartement des Kantons St.Gallen erhielt das Institut Weiterbildung & Beratung 2014 den Auftrag, Basisthemenkurse für über 6500 Lehrpersonen durchzuführen. Innerhalb von drei Jahren organisierten die Verantwortlichen im Rahmen der Lehrpläneinführung in vier Kantonen rund 750 Kurse. Ein Höhepunkt wurde 2017 erreicht, als knapp 12'000 Teilnehmende Kurse mit einem Lehrplanbezug besuchten. Diese starke Fokussierung der Lehrpersonen auf den neuen Lehrplan führte aber auch dazu, dass die Nachfrage nach CAS-Lehrgängen stark abnahm.

Intensivweiterbildung

Für Lehrerinnen und Lehrer im Bildungsurlaub bietet die PHSG eine dreimonatige Intensivweiterbildung an. Im September 2011 feierte diese Intensivweiterbildung ihr 20-jähriges Bestehen. In dieser Zeitspanne besuchten rund 800 Lehrpersonen einen der 40 Kurse. Nach 27 Jahren wird die laufende Leistungsvereinbarung per Ende August 2018 aufgelöst und eine neue, stärker modularisierte Langzeitweiterbildung konzipiert.

Grosse Nachfrage

2017 nahmen knapp 14'500 Kursteilnehmende ein Weiterbildungsangebot, ein Schulentwicklungs- oder ein Beratungsangebot der PHSG in Anspruch. In nur fünf Jahren war die Anzahl der Teilnehmenden auf das Fünffache gestiegen. Weil nach Abschluss der Lehrpläneinführung die Nachfrage nach Lehrplankursen zurückgeht, sollen in Kooperation mit dem Kanton oder mit anderen Hochschulen in den nächsten zwei Jahren neue, zukunftssträchtige Projekte lanciert werden.



Regionale Didaktische Zentren

Die fünf Regionalen Didaktischen Zentren (RDZ) in Rorschach, Gossau, Wattwil, Rapperswil-Jona und Sargans haben das Ziel, Lehrpersonen und Schulen im Bereich Lernentwicklung zu unterstützen und Innovationsimpulse anzubieten.

Als die Lehrerinnen- und Lehrerseminare aufgelöst und die PH Rorschach (PHR) geschaffen wurde, gab der Kantonsrat 2003 grünes Licht für die Realisierung von fünf Regionalen Didaktischen Zentren (RDZ). 2007 übergab das Bildungsdepartement die Führung der RDZ an die neu gegründete Pädagogische Hochschule St.Gallen (PHSG). Die fünf RDZ sind einzigartig in der Schweizer Schullandschaft. In den letzten 14 Jahren haben sie sich zu einer kaum mehr wegzudenkenden Inspirationsquelle für die Entwicklung der Schulen und der Lehrerinnen- und Lehrerbildung gemauert.



In den Lernarrangements der RDZ geht es um Bauen mit Kraft und Köpfchen ...

Wegbereiter für Innovationen

Als Ort der Dokumentation und Ausleihe verfügt jedes RDZ über eine Mediathek. Auch Aus- und Weiterbildungskurse und Beratungen für Lehrpersonen und Schulteams gehören zum Angebot. Neben der Mediathek ist die Lernwerkstatt das Herzstück der RDZ. Drei Lehrpersonen aus unterschiedlichen Schulstufen sowie eine Dozentin oder ein Dozent der PHSG sind zu je 20 Prozent als Lernberatende im RDZ angestellt. Sie erarbeiten gemeinsam innovative Lernmaterialien und Lernkisten sowie exemplarische Lernumgebungen, die von Klassen und Lehrpersonen bzw. Schulteams besucht werden. Vor Ort betreuen die Beratungspersonen die Klassen, diskutieren mit Lehrpersonen die Lernkonzepte und unterstützen bei Unterrichtsfragen. Im Laufe der Zeit sind innovative Lernumgebungen zu Themen wie Energie, Fahrrad, Würfel, Gehirn, Steine, Zucker, Problemlösen, Handel, Schrift und Fussball entstanden. Die didaktischen Schwerpunkte setzen beim entdeckenden, problemlösenden, handelnden Lernen an und beziehen Neue Medien mit ein. Schulentwicklung durch exemplarische Lernarrangements zu betreiben, ist attraktiv: Mit einem Forschungsprojekt konnte aufgezeigt werden, dass das Lernen in Lernwerkstätten wirksam ist.



... um Geschicklichkeit und Mut ...

2007

Die neu gegründete PHSG übernimmt die Federführung für die RDZ

2010

Europäische Lernwerkstattentagung in Rorschach

2008

Die RDZ Gossau, Rorschach und Jona lancieren in Zusammenhang mit der Fussball-Europameisterschaft einen Lerngarten zu Themen wie Spiel- und Fanverhalten, Herstellung von Fussbällen und Kinderarbeit

2011

Sonderausstellungen und -angebote im RDZ anlässlich der Internationalen Musikischen Tagung (IMTA) in Rorschach

Europäisches Netzwerk

Die RDZ arbeiten in einem europäischen Netzwerk mit Universitäten zusammen und sind Mitherausgeber der Reihe «Lernen und Studieren in Lernwerkstätten». 2010 organisierten die Verantwortlichen der RDZ in Rorschach eine Europäische Lernwerkstattentagung mit rund 190 Teilnehmenden. Als regionale Dienstleistungszentren realisierten die RDZ mit Partnerorganisationen vor Ort vielfältige Projekte. Beispielsweise fand im RDZ Wattwil zusammen mit der Lese- und Vortragsgesellschaft ein Schreibwettbewerb statt. Zu lokalen Themen wie Energietal Toggenburg, Textilindustrie oder Zwingli wurden Lernhefte und Lernarrangements erstellt.

Pläne für die Zukunft

In den Regionen sind die RDZ inzwischen etabliert, doch das Potenzial ist noch nicht ausgeschöpft. Studierende sollen noch intensiver in die Mitarbeit einbezogen werden. Bereits jetzt helfen Studierende bei der Betreuung von Klassen im digitalen Angebot Makerspace oder bei der Ausstellung «I säg was lauft» mit. Künftig werden sie in Kooperation mit der Fachdidaktik auch ins Konzipieren der Angebote einbezogen. Angestrebt wird, die Zusammenarbeit mit der Weiterbildung und Forschung zur Verbreitung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse zu intensivieren.



... und um Strategien zur Problemlösung.

2012

Ausstellung und Präventionskampagne «Mein Körper gehört mir» in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzzentrum

2016

Neu arbeitet je eine Dozentin, ein Dozent der PHSG in den RDZ-Teams mit und verstärkt so die fachdidaktische Ausrichtung

2017

Die Lernarrangements der fünf RDZ werden von insgesamt 6176 Schülerinnen und Schülern, 915 Lehrpersonen, 1915 Studierenden und 615 anderen Besuchenden genutzt

2016

Jugendcampus mit Dozierenden, Studierenden der Sekundarstufe und 500 Jugendlichen aus Gossau, Herisau und Umgebung anlässlich des Jubiläums zehn Jahre RDZ Gossau



Innovationen & Neuheiten

Um sich in der Bildungslandschaft zu behaupten, hat sich die Pädagogische Hochschule St.Gallen laufend weiterentwickelt und professionalisiert. Mit neuen Fachstellen und Zentren wurden Schwerpunkte gesetzt, spezifische Themen vertieft und auf gesellschaftliche Bedürfnisse reagiert.

Professionalisierung im Hochschulmanagement

In den letzten Jahren hat sich der Hochschulbereich – auch aufgrund von gesetzlichen Vorgaben – professionalisiert.

In den Bereichen Nachhaltigkeit und Chancengleichheit fordert der Bund gezielte Anstrengungen. Ein anderer wichtiger Punkt ist der Wettbewerb zwischen den Hochschulen. Gebuhlt wird um Studierende, Fachkräfte, Drittmittel und Akkreditierungszertifikate. Als Hochschule mit beschränkten Mitteln ist es für die Pädagogische Hochschule St.Gallen (PHSG) eine Herausforderung, allen Standards im Hochschulbereich zu genügen. Sie beteiligt sich daher aktiv in Netzwerken, um Kompetenzen und Ressourcen verschiedener Akteure zusammenzuführen. Die richtigen Partner für die entsprechenden Vorhaben zu finden, ist zu einer wichtigen Aufgabe von Hochschulen geworden.

Qualitätsmanagement

Nach der Fusion galt es, ein für die Institution gültiges Qualitätsmanagementkonzept zu erstellen und die Hochschulentwicklung kontinuierlich voranzutreiben. Als Kernelement wurde eine systematische Lehr-evaluation installiert. Das theoretisch fundierte Verfahren wurde unter Einbezug der Beteiligten entwickelt und diente fast zehn Jahre der Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Lehre. Ein anderer Pfeiler stellte das Prozessmanagement dar. Führungs-, Kern- und Unterstützungsprozesse wurden auf einer Prozesslandkarte formuliert, regelmässigen Reviews unterzogen und bei Bedarf optimiert. Seit das Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) in Kraft ist, beschäftigt sich die PHSG mit der institutionellen Akkreditierung.

Personalentwicklung

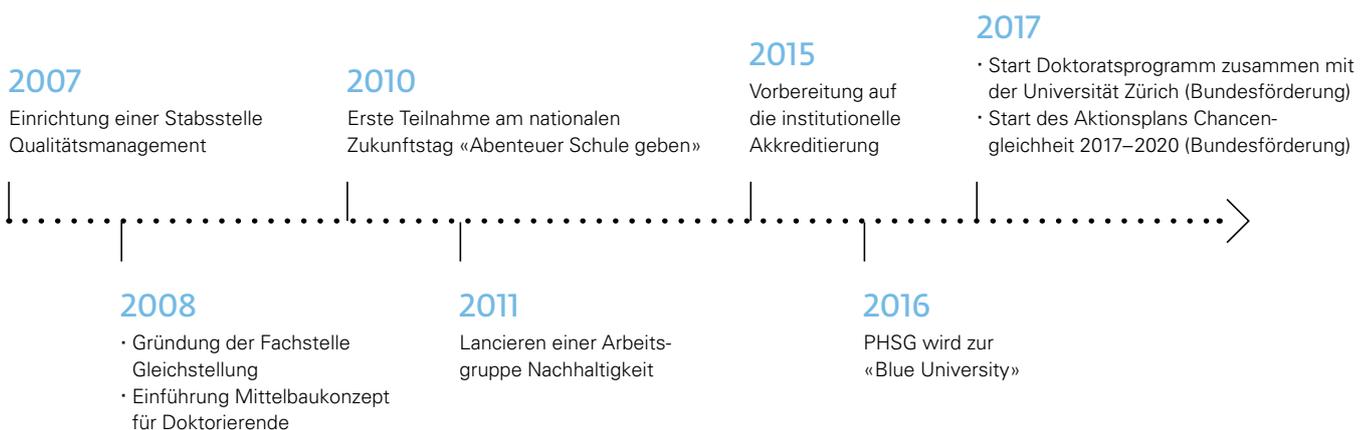
Die wichtigste Ressource einer Hochschule sind die Mitarbeitenden. Ihre Kompetenzen entscheiden über den Erfolg. Weil gutes Personal knapp und begehrt ist, gewinnt die Personalentwicklung an Bedeutung. Auch die PHSG erarbeitet attraktive Laufbahnmodelle, neue Zugänge und gezielte Qualifikationen. Ein Beispiel ist die Ausbildung von Doktorierenden in Kooperation mit Universitäten. Lange galt die wissenschaftliche Qualifikation als Schwerpunkt. Im Sinne eines doppelten Kompetenzprofils wird heute ein zusätzliches Augenmerk auf den Praxisbezug gelegt.

Nachhaltige Entwicklung

Für die Dekade von 2005 bis 2014 machte die UNO die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu einem zentralen Thema, das auch für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung Relevanz hatte. An der PHSG ist BNE in der Lehre, der Forschung und in Form von Dienstleistungen ein zentrales Thema. Bemühungen um Nachhaltigkeit werden auch im eigenen Hochschulbetrieb stärker verankert. Als «Blue University» hat sich die PHSG dazu verpflichtet, dem Umgang mit Wasser besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Chancengleichheit

Noch immer ist die Gleichstellung der Geschlechter eine wichtige Aufgabe. Frauen sind in höheren Positionen untervertreten, dafür hat sich der Männeranteil in den Studiengängen der PHSG auf einem bescheidenen Niveau eingependelt. Unter dem Begriff Diversity ist die PHSG aber auch bemüht, Chancengleichheit hinsichtlich Behinderung, Alter, Elternschaft, ethnischer Zugehörigkeit oder Religion sicherzustellen.



Neue Themenfelder bespielen

Mit der Gründung neuer Fachstellen werden gesellschaftliche Veränderungen aufgenommen und neue Inhalte aufgegriffen. Auf diese Weise kann Wissen stärker gebündelt werden.

Fachstelle Demokratiebildung und Menschenrechte

Aus einer historischen Perspektive widmet sich die Fachstelle Demokratiebildung und Menschenrechte Fragen der politischen Bildung und des historischen Lernens. Auf innovative Weise führen die Verantwortlichen fachdidaktische und fachwissenschaftliche Ansätze zusammen. Ihr Wirkungsbereich umfasst die Arbeit mit Studierenden der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG) und den damit verknüpften Bezug zur Zielstufe, den wissenschaftlichen Austausch und Öffentlichkeitsarbeit. Exemplarisch für diese Tätigkeitsfelder war das Ausstellungsprojekt «Flüchtlinge im Hadwig». Zusammen mit dem Fachstellenteam verantworteten Studierende das Konzept, die Inhalte, die materielle und didaktische Umsetzung der Ausstellung sowie die Betreuung interessierter Schulklassen.

Gerade das projektbezogene Erarbeiten von didaktischen Handreichungen mit Studierenden prägt die Arbeit der Fachstelle. In diesem Bereich ist auch ein aktuelles Grossprojekt angesiedelt. Die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons St. Gallen finanziert eine didaktische Umsetzung der neuen Sozialgeschichte des Kantons St. Gallen. Das Projekt ist auf fünf Jahre angelegt und hat im Herbstsemester 2017 begonnen. Von besonderer Bedeutung ist die organisatorische Verbindung mit dem Kompetenzzentrum für interreligiöses Lernen. Die Fachstellenleiter wirken in Forschung und Lehre wie auch in geschichtsdidaktischen Netzwerken mit. Unter der Federführung der Pädagogischen Hochschule Luzern partizipiert die Fachstelle am Master für Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung. Seit 2017 ist an der Fachstelle eine Doktorandenstelle angesiedelt. Regelmässig werden Expertisen an nationalen wie internationalen Fachtagungen eingebracht. Sowohl der Masterstudiengang als auch die Forschungsstelle finanzieren sich aus Eigen- und Drittmitteln.

Fachstelle Theater

Aufgabe der Fachstelle Theater ist es, den Bereich Theater in Schule, Aus- und Weiterbildung zu fördern sowie Lehrpersonen, Dozierende und Studierende in Theaterfragen zu unterstützen. 2015 wurde die Fachstelle Theater feierlich eröffnet und die Schultheatertage wurden lanciert. Schulklassen erhalten so eine Plattform, um sich gegenseitig selbst erarbeitete Szenen vorzuspielen.



In verschiedenen Produktionen, beispielsweise in der Musicalrevue «Beziehungsw(e)a(ise)», können Studierende ihre Talente zeigen.

Ausschliesslich in der Publikumsrolle befinden sich die Kinder und Jugendlichen beim TheaterLenz. Während dieser Veranstaltungsreihe wird auf sieben regionalen Kleinbühnen qualitativ hochstehendes Theater gezeigt. Vorgängig werden Lehrpersonen in die Vor- und Nachbereitung eingeführt.

In Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Schwyz und Till-Theaterpädagogik wurde das Weiterbildungsmodul Theaterpädagogik entwickelt und in die Lehre integriert. Vermehrt führt die Fachstelle Theater auch Kurse und Workshops in der Lehrerweiterbildung durch. Dass die PHSG eine hohe Affinität zum Theater hat, zeigt sich in der Lehre durch eine namhafte Anzahl von Angeboten für den theaterpädagogischen Unterricht.

Als dritten Bereich bietet die Fachstelle Theater Beratungen an. In sämtlichen Theaterfragen werden Lehrpersonen, Dozierende und Studierende unterstützt. Eine grosse Herausforderung ist die Finanzierung. Erfreulicherweise kann ein Teil der ungedeckten Kosten über das Finanzierungsprojekt «mehr Theater an Schulen der Kantone St. Gallen, Appenzell Auser rhoden und Appenzell Innerrhoden» und durch Spenden sichergestellt werden.

Fachstelle für Sprachkompetenzen von Lehrpersonen

Zur Förderung der berufsspezifischen Sprachkompetenzen von Lehrpersonen betreibt die Fachstelle Forschung, initiiert Entwicklungen und bietet Weiterbildungen und Beratungen an. Die Projekte dienen zur Klärung der sprachlichen Anforderungen im Klassenzimmer, unterstützen die Unterrichtsvorbereitung oder fliessen in die Aus- und Weiterbildung ein.

Gegründet wurde die Fachstelle für Sprachkompetenzen von Lehrpersonen im Jahr 2017. Finanziert wird sie weitgehend durch Drittmittel. Als Leading House koordiniert die Pädagogische Hochschule St.Gallen (PHSG) die Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen im Tessin (SUPSI), in der Romandie (HEP und Universität Lausanne) und in Freiburg (Institut für Mehrsprachigkeit).

Inhaltliche Schwerpunkte sind die Förderung und Beurteilung der Fremdsprachenkompetenzen von Primar- und Oberstufenlehrpersonen sowie die Sprachkompetenzen in der Schulsprache. Einsichten aus dem Vergleich verschiedener Kompetenzprofile von Lehrpersonen fliessen in ein europäisches Projekt ein. Auf dieser Grundlage prüft das Europäische Fremdsprachenzentrum des Europarats (EFSZ) die Erstellung eines Referenzrahmens für sprachrelevante Kompetenzen aller Lehrpersonen.

Kultur an der PHSG

Als Bildungsinstitution ist es für die PHSG wichtig, auch als Ort der Kultur aufzutreten und wahrgenommen zu werden. Um das bestehende Kulturangebot der PHSG zu unterstützen, zu koordinieren und durch neue Anlässe zu bereichern, wurde eine Kulturgruppe eingesetzt. In einem übergreifenden Konzept wurde die gemeinsame Ausrichtung der Kulturgruppen beider Studiengänge zusammengefasst. Die Kulturgruppe organisiert interne und öffentliche Kulturveranstaltungen der PHSG.



Am Kulturtag bietet sich Gelegenheit, in Ostschweizer Kulturinstitutionen unterschiedlichen Formen von Kunst zu begegnen.

Veranstaltungen können auch aus der Lehre entstehen und bieten Studierenden und Dozierenden die Möglichkeit, das Kulturschaffen zu präsentieren. Realisiert wird dies beispielsweise in Ausstellungen von gestalterischen Arbeiten aus Modulen, in Masterarbeiten oder in jährlich aufgeführten Konzerten, Musicals und Theateraufführungen.

Studierende beider Studiengänge sind sowohl bei der inhaltlichen Entwicklung als auch bei der Realisierung und Begleitung neuer Kulturformate eingebunden. Alle Veranstaltungen werden auf der Webseite beworben und dokumentiert.

Dass Kultur und Kulturvermittlung wichtige Aspekte der Lehrerinnen- und Lehrerbildung sind, spiegelt sich auch im jährlichen Kulturtag. In Kooperation mit dem Amt für Kultur führt die PHSG die neu eingetretenen Studierenden in die Kulturlandschaft der Region St.Gallen ein. Während des Studiums gilt es, kulturelle Inhalte weiter zu vertiefen und zu verankern. So werden Lehrpersonen befähigt, am aktuellen Kulturgesehen teilzunehmen. Das eigene kulturelle Wissen dient als Voraussetzung, um Kindern und Jugendlichen einen Zugang zur kulturellen Umwelt zu eröffnen. Angestrebt wird, über den Kulturtag hinaus Kooperationen mit Kulturinstitutionen zu etablieren.

2007

Jährlich werden interne und externe Kulturveranstaltungen organisiert und Konzerte, Musicals und Theateraufführungen durchgeführt



2015

Eröffnung Fachstelle Demokratiebildung und Menschenrechte, Ausstellung der Fachstelle Demokratiebildung und Menschenrechte «Flüchtlinge im Hadwig»



2015

Eröffnungsfeier Fachstelle Theater mit theatralischen Leckerbissen

2016

Erster Kulturtag für alle neu eintretenden Studierenden

2017

Start Masterstudiengang Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung, didaktische Umsetzung der Sozialgeschichte des Kantons St.Gallen

2017

Theater «verhört» mit Berichterstattung auf srf-Kulturplatz

Kompetenzzentrum für interreligiöses in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen

Das Kompetenzzentrum für interreligiöses Lernen in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen (KIAL) an der PHSG setzt sich für einen Ausbau des interreligiösen Lernens ein und konzentriert seine Forschung auf diesen Bereich. Längerfristig geplant ist die Beratung von Schulen im Hinblick auf interreligiöses Lernen im Unterricht sowie der theologisch fundierte und sensible Umgang mit Konfliktsituationen. Damit Lehrpersonen thematische Anknüpfungspunkte fächerübergreifend aufgreifen können, entwickelt und empfiehlt das KIAL entsprechende Unterrichtsmaterialien, Methoden und Instrumente.

Zentrum Mathematik

Nicht nur als Schulfach, sondern auch im Alltag begleitet Mathematik Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung. Lehrpersonen sind gefordert, die individuellen Lernwege und unterschiedlichen Denkweisen im Unterricht zu berücksichtigen. Ausgehend von der Strategie 2015 bis 2020 gründete die PHSG das Zentrum Mathematik. So wird die Zusammenarbeit in den Studiengängen Kindergarten- und Primarstufe und Sekundarstufe I gestärkt und die Expertise in Mathematik koordiniert. In beiden Studiengängen besteht ein Förderangebot, um Kinder und Jugendliche durch Studierende beim Mathematiklernen zu unterstützen. Das Zentrum leistet in vielen Projekten der Institution einen Beitrag zur Entwicklung des Mathematikunterrichts in der Volksschule.

Zentrum Frühe Bildung

Seit Jahren baut die PHSG im gesellschaftlich bedeutsamen Themenfeld «Frühe Bildung» Kompetenzen in Forschung und Entwicklung auf. Entsprechend ist die Frühe Bildung in der Strategie ein Exzellenz-Profilbereich. Mit der Gründung des Zentrums wurde dem Bedarf nach wissenschaftlich fundierter Beratung, wirkungsorientierter Weiterbildung und interdisziplinärer Prozessbegleitung entsprochen. Das Zentrum trägt zur Professionalisierung und Qualitätsentwicklung im Frühbereich bei und ist ein eigenständiger Teil des Instituts Lehr-Lernforschung.

An der Eröffnung im September 2017 nahmen 190 Personen teil. Fachpersonen aus Spielgruppe, Kindertagesstätten und Kindergarten sowie Verantwortliche aus Behörden und Verwaltung interessierten sich für die Möglichkeiten der frühen Bildung im Altersspektrum von null bis sechs Jahren. Zahlreiche Dozierende und wissenschaftliche Mitarbeitende wirken in den thematischen Schwerpunkten des Zentrums als Expertinnen und Experten mit.

Folgende Themen stehen im Fokus: Spiel, Kinderrechte, Diversität und Inklusion, Elternbildung, Familienzentren, Sprachförderung, Mathematik, musische Bildung und Bewegung. Seit der Eröffnung wurden bereits mehrere Weiterbildungen in Kitas, Coachings von Fachinstitutionen sowie Fach- und Prozessberatungen von Gemeinden beim Aufbau von Familienzentren durchgeführt.



Jüngere Kinder sind auch in der Forschung ins Zentrum gerückt.

Dienstleistungen im Hochschulbetrieb

Als die Pädagogische Hochschule St.Gallen (PHSG) ihren Betrieb aufnahm, wurden auch die Administration und die Verwaltung neu organisiert. Seither passen rund 100 Mitarbeitende ihre Angebote und Dienstleistungen kontinuierlich den steigenden Studierendenzahlen und den sich wandelnden Ansprüchen an. Dazu wurden zwischen 2007 und 2017 auch diverse bauliche, technische, organisatorische und kommunikative Projekte umgesetzt.

Infrastruktur und Logistik

Die steigenden Studierendenzahlen und die veränderten Anforderungen einer modernen Lehrerinnen- und Lehrerbildung führten zu teilweise umfassenden Erneuerungsprojekten. Im Marienberg und in Gossau wurden die Küchen erneuert sowie die Mensas modernisiert und erweitert. In Rorschach ist der räumliche Ausbau der Mediathek Stella Maris mit der Integration der Bibliothek Marienberg 2009 hervorzuheben. Dank des gleichzeitigen Ausbaus der Medienwerkstatt und des Aufbaus eines Makerspace im letzten Jahr steht den Studierenden heute ein grosszügiges Medienzentrum zur Verfügung. Im Jahr 2013 wurde im Marienberg eine auf Nachhaltigkeit ausgelegte Pelletheizung in Betrieb genommen.

Rund 36 Mitarbeitende aus den Bereichen Gastronomie, Hausdienst und Raumpflege kümmern sich mit grossem Engagement darum, dass sich Lehrpersonen, Studierende, Mitarbeitende sowie Besucherinnen und Besucher auf dem Campus wohlfühlen. Gleichzeitig unterstützen sie die Durchführung zahlreicher Kultur- und Hochschulprojekte.

Informatik

Ein wichtiger Meilenstein im Bereich Informatik wurde gleich zu Beginn gesetzt: 2008 nahm die PHSG in Gossau ein leistungsfähiges und sicheres Rechenzentrum in Betrieb. Der technologischen Entwicklung und den geänderten Ansprüchen entsprechend wurde die ICT-Infrastruktur kontinuierlich erweitert und modernisiert. Für die Nutzerinnen und Nutzer stehen eine leistungsstarke WLAN-Infrastruktur sowie moderne audiovisuelle Medien im Zentrum. Erfreulich ist auch, dass ein stabiler ICT-Betrieb gewährleistet werden kann – trotz steigender Komplexität der ICT-Infrastruktur, der Zunahme des Datenvolumens und der immer perfider werdenden Cyberattacken.

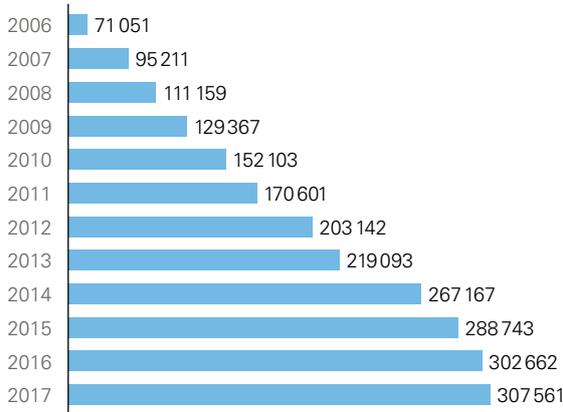
Eine bedeutsame inhaltliche Weiterentwicklung war die Einführung von «Bring Your Own Device» (BYOD) für die Mitarbeitenden im akademischen Bereich. Diese nutzen seit 2015 bei der Arbeit ihr eigenes Gerät. Damit hat sich ihre Flexibilität erhöht. Das BYOD-Konzept leistet aber auch einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der individuellen Anwenderkompetenzen.

Medienverbund

Der Medienverbund bildet das organisatorische Dach für alle Mediatheken und Medienwerkstätten der PHSG. Der Beitritt der Pädagogischen Hochschulen zum Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken hat die wissenschaftliche Informationsversorgung 2008 auf ein neues Niveau gehoben. Angehörige der PHSG haben seither Zugriff auf Datenbanken, elektronische Zeitschriften und heute auch auf E-Books, die für die Forschungstätigkeit unverzichtbar sind.

Beachtlich ist zudem der innovative Ausbau an Dienstleistungen, darunter die Einführung eines Kurierdienstes im Jahr 2008, der Aufbau eines institutionellen Repository im Jahr 2012 sowie die Einführung des Discovery-Katalogs und des Postversands von Medien im Jahr 2014. All diese Aktivitäten haben dazu beigetragen, dass die Medienausleihen in den vergangenen zehn Jahren auf über 300 000 gestiegen sind. Die nächsten Jahre werden zeigen, inwiefern es durch die Digitalisierung zu einer Verdrängung herkömmlicher Medien kommt. Bis jetzt zeichnet sich noch kein Rückgang ab.

Ausleihbewegungen medienverbund.phsg



Finanzen

Ein funktionierendes und verlässliches Rechnungswesen ist das zwar wenig sichtbare, aber unverzichtbare Rückgrat eines reibungslosen Hochschulbetriebs. Im Jahr 2015 hat sich der Kantonsrat für das System der mehrjährigen Leistungsaufträge ausgesprochen. Die PHSG verfügt damit über eine wichtige finanzielle Planungssicherheit, die dem auf Mehrjährigkeit ausgelegten Hochschulbetrieb entspricht.

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem wurde 2016 umfassend erneuert. Das dazugehörige Management-Cockpit ermöglicht es dem Rektorat und dem Hochschulrat, unter anderem anhand ausgewählter Kennzahlen Trends und Risiken zu erkennen und entsprechend zu handeln.

Human Resources

Die PHSG ist auch ein Ausbildungsbetrieb. Sie bietet rund zehn Praktikumsplätze für Lernende der Wirtschaftsmittelschulen und stellt im Bereich Information und Dokumentation (I+D) Praktikumsplätze und Lehrstellen zur Verfügung. Ebenso bietet die PHSG seit 2014 eine Berufsausbildung in Informatik sowie seit 2015 auch in Mediamatik an.

Marketing und Kommunikation

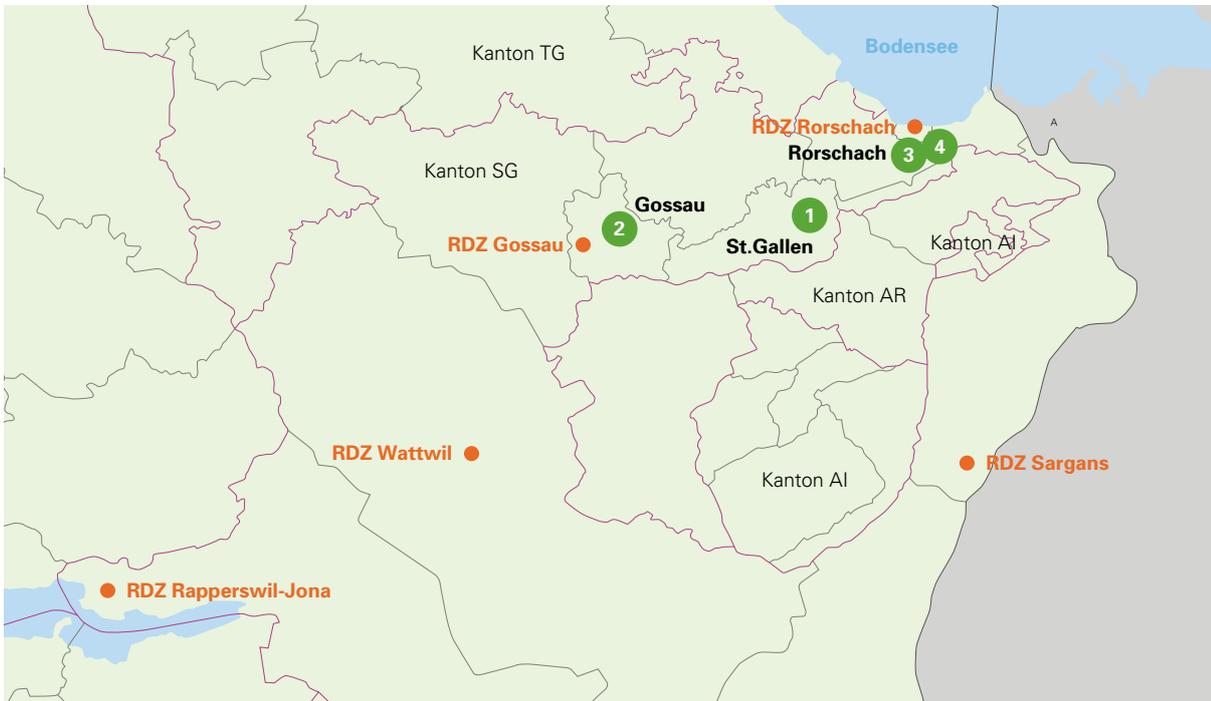
Das Ressort Marketing und Kommunikation stellt die interne Kommunikation und den professionellen Auftritt der Hochschule in der Öffentlichkeit sicher. Ein Schwerpunkt der Tätigkeit besteht darin, potenzielle Studierende anzusprechen und damit sicherzustellen, dass die Ostschweiz über eine ausreichende Anzahl gut qualifizierter Junglehrpersonen verfügt. Mehrere Informationstage ermöglichen den Interessentinnen und Interessenten, an der PHSG Campusluft zu schnuppern. Daneben werden jährlich über ein Duzend Informationsveranstaltungen durchgeführt. Auch ist die PHSG jeweils an der Ostschweizer Bildungsmesse (OBA) sowie an den «next-step» Berufs- und Bildungstagen in Vaduz präsent.

Nebst diesen klassischen Massnahmen hat die elektronische Kommunikation in den letzten zehn Jahren an Bedeutung zugenommen und stellt heute den Schwerpunkt im Kommunikationsmix der PHSG dar. Ausser über die mobiletaugliche Webseite informiert die Hochschule auch mit einer Vielzahl an thematisch unterschiedlich ausgerichteten Newslettern über ihr Angebot und ihre Aktivitäten. Mit diversen Social-Media-Kanälen sind seit einigen Jahren deutlich dynamischere Kommunikationsinstrumente hinzugekommen. Auf Facebook, Instagram, YouTube, LinkedIn und Xing werden Texte, Bilder und Videos zu Bildung, Forschung und den zahlreichen Veranstaltungen publiziert. Statt auf Einwegkommunikation wird verstärkt auf einen Dialog mit den unterschiedlichen Zielgruppen gesetzt.



Nicht nur optisch auch technisch wurde die Webseite auf die heutigen Bedürfnisse angepasst.

Campus



Hochschulegebäude Hadwig

Notkerstrasse 27
9000 St. Gallen
Telefon +41 71 243 94 00
info@phsg.ch



Hochschulegebäude Marienberg

Seminarstrasse 27
9400 Rorschach
Telefon +41 71 844 18 18
info.primar@phsg.ch



Hochschulegebäude Gossau

Seminarstrasse 7
9200 Gossau
Telefon +41 71 387 55 20
info.sek1@phsg.ch



Hochschulegebäude Stella Maris

Müller-Friedbergstrasse 34
9400 Rorschach
Telefon +41 71 858 71 50
weiterbildung@phsg.ch

Der Campus der PHSG umfasst vier Hochschulgebäude, die sich in St.Gallen, Rorschach und Gossau befinden. Drei der vier Gebäude sind Bauwerke mit einem wertvollen historischen Hintergrund und stehen unter Denkmalschutz. In den vergangenen zehn Jahren konnte die Infrastruktur mit diversen Anpassungen den veränderten Anforderungen der Hochschule entsprechen.



Hochschulgebäude Gossau: Nach einer Bauzeit von 14 Monaten wurde im August 2011 die sanierte und erweiterte Mensa in Gossau in Betrieb genommen.



Hochschulgebäude Gossau: Moderne infrastrukturelle Rahmenbedingungen auch für die Ausbildung der angehenden Sekundarlehrpersonen: 2012 Gesamterneuerung Schulküchen, 2014 Totalsanierung Metallwerkstätten, 2015 Renovation Turnhalle Buechenwald



Hochschulgebäude Marienberg: Seit dem Sommer 2007 steht den Studierenden das «Pächterhaus» als Wohnmöglichkeit zur Verfügung. Im Jahr 2010 wurde der Aufenthaltsraum renoviert und im Jahr 2012 konnte eine umfassend renovierte Gastronomieküche und Mensa in Betrieb genommen werden.



Hochschulgebäude Stella Maris: Innovative und grosszügige Rahmenbedingungen beim medienverbund.phsg in Rorschach. 2009 wurde die Bibliothek räumlich erweitert sowie modernisiert und eine komplett neue Medienwerkstätte in Betrieb genommen. 2015 kam der Makerspace hinzu.

Zahlen im Überblick

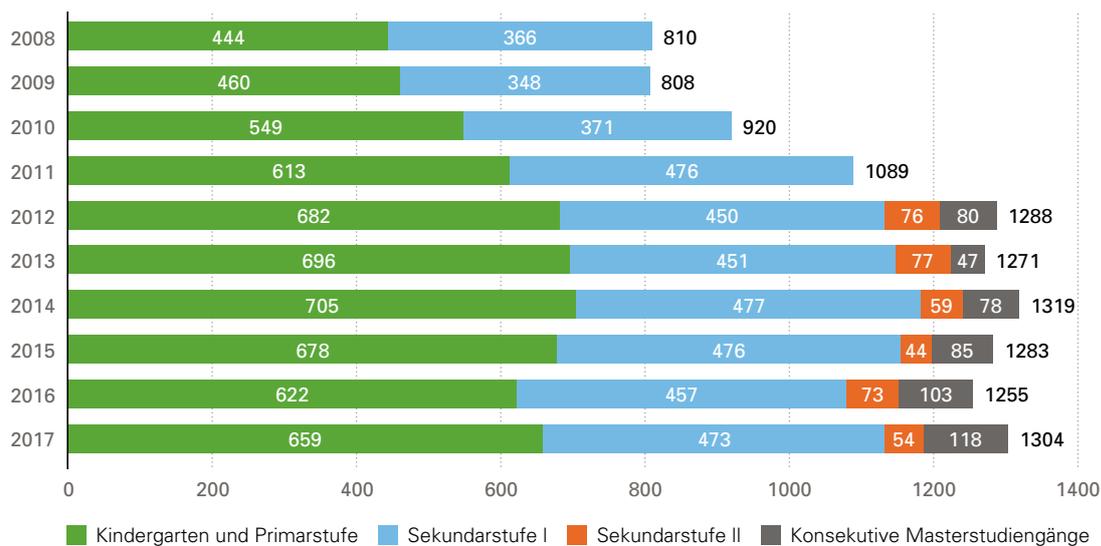
Studierende

Geschlechterverhältnis von angehenden Lehrpersonen
Kindergarten- und Primarstufe und Sekundarstufe I

	2008			2017		
	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total
Studiengang: Kindergarten und Primarstufe	390	54	444	565	94	659
Studiengang: Sekundarstufe I	231	135	366	303	170	473

Entwicklung der Studierendenzahlen

ohne kantonale Einzelfachabschlüsse



Herkunftskantone der Studierenden vor Antritt Studium

Studiengänge Kindergarten- und Primarstufe, Sekundarstufe I sowie Sekundarstufe II
ohne kantonale Einzelfachabschlüsse

2008			
Kanton / Land	Absolut	%	
SG	622	74,3	
AR/AI	74	8,8	
TG	73	8,7	
GR	18	2,2	
ZH	6	0,7	
Übrige Kantone	6	0,7	
Fürstentum Liechtenstein	25	3	
Übriges Ausland	5	1,6	
Total	829	100	

2017			
Kanton / Land	Absolut	%	
SG	829	69,9	
AR/AI	136	11,5	
TG	89	7,5	
GR	19	1,6	
ZH	24	2,0	
Übrige Kantone	20	1,7	
Fürstentum Liechtenstein	44	3,7	
Übriges Ausland	25	2,1	
Total	1186	100	

